

Orgel- und Weinreise

Graubünden – Veltlin – Tessin

3. – 10. Oktober 2021

Rückblick



Orgel in Morcote, 1640/1797/1978

Albareda, 2016

Unser Gastgeber-Ehepaar Wolfgang Sieber und Sylvia Käslin
anlässlich der „Nocturne“ im Kloster Disentis



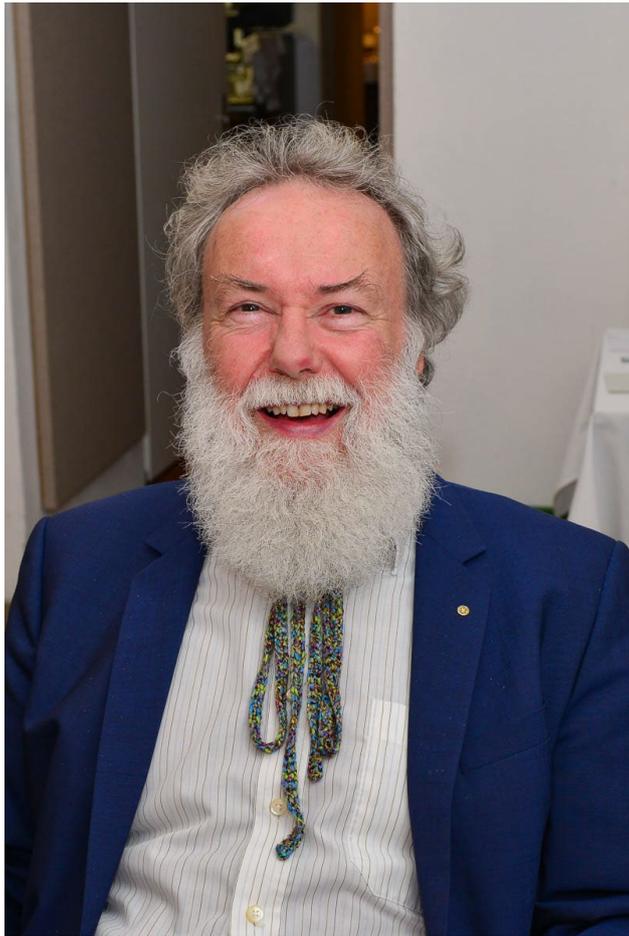
Bild der Reisegruppe

neben der Kirche Maria al Sasso, Morcote – 7. Oktober 2021



Wolfgang Sieber (1954*)

Künstlerischer Leiter, Akkord-Arbeiter und Organist



Organist aus Luzern, Komponist, Improvisator und Pädagoge, im Toggenburg geboren, wirkt als dynamischer Grenzgänger und publikumsnaher Charismatiker mit der Orgel.

Nach seiner Aera als Stifts- und Hoforganist zu St. Leodegar Luzern (1992-2021) setzt Wolfgang Sieber unter dem Motto „**Orgel findet überall statt**“ seine künstlerische und unternehmerische Arbeit fort.

"Dank seinen weit geworfenen Netzen" stehen bei Wolfgang Sieber Projekte mit verschiedensten **Partnern** im Fokus: Nadja Räss, Duo „ohne Rolf“, Joël von Moos, Heinz Della Torre, Andrea Bischoff und Lukas Christinat, die Hanneli-Musig, Pfarrer Markus Sahli, das Blasorchester Stadtmusik Luzern und verschiedene Zünfte der Stadt Luzern sowie für das Bistum Basel mit Bischof Felix Gmür.

Als **Interpret** veröffentlichte „der musikalische Freigeist“ sein neuestes Video LIBERO auf YouTube.

Als **Coach** verhilft Wolfgang Sieber mit „heiterer Grundstimmung, feinem Humor und Begeisterung, ohne zu vereinnahmen oder zu manipulieren“ den Orgelspielenden, Studenten, Berufsmusikern, Konfirmanden, Pensionären, Ensembles und Bands vor Ort zu ihrem Ziel. Sein jüngstes Projekt „Singen für Ältere“ startet am Donnerstag, den 30. Juni 2022 im Lukastreff Luzern.

Wolfgang Siebers **Kompositionen** für Orgel solo/vierhändig, Streich- und Blasorchester, Trompete, Oboe, Horn und ethnische Instrumente der Schweizer Alpen sowie für Märchen und Liturgie (Chor und Perkussion) sind als Audio, Video und als Printausgabe publiziert. In den Bereichen der klassischen, ethnischen, traditionell-volkstümlichen Musik sowie im Jazz und der Kleinkunst - mehrheitlich mit Partnern unterschiedlichster Herkunft und Stilrichtung - entstanden an die 100 Video- und CD-Produktionen, regelmässig im Web dokumentiert.

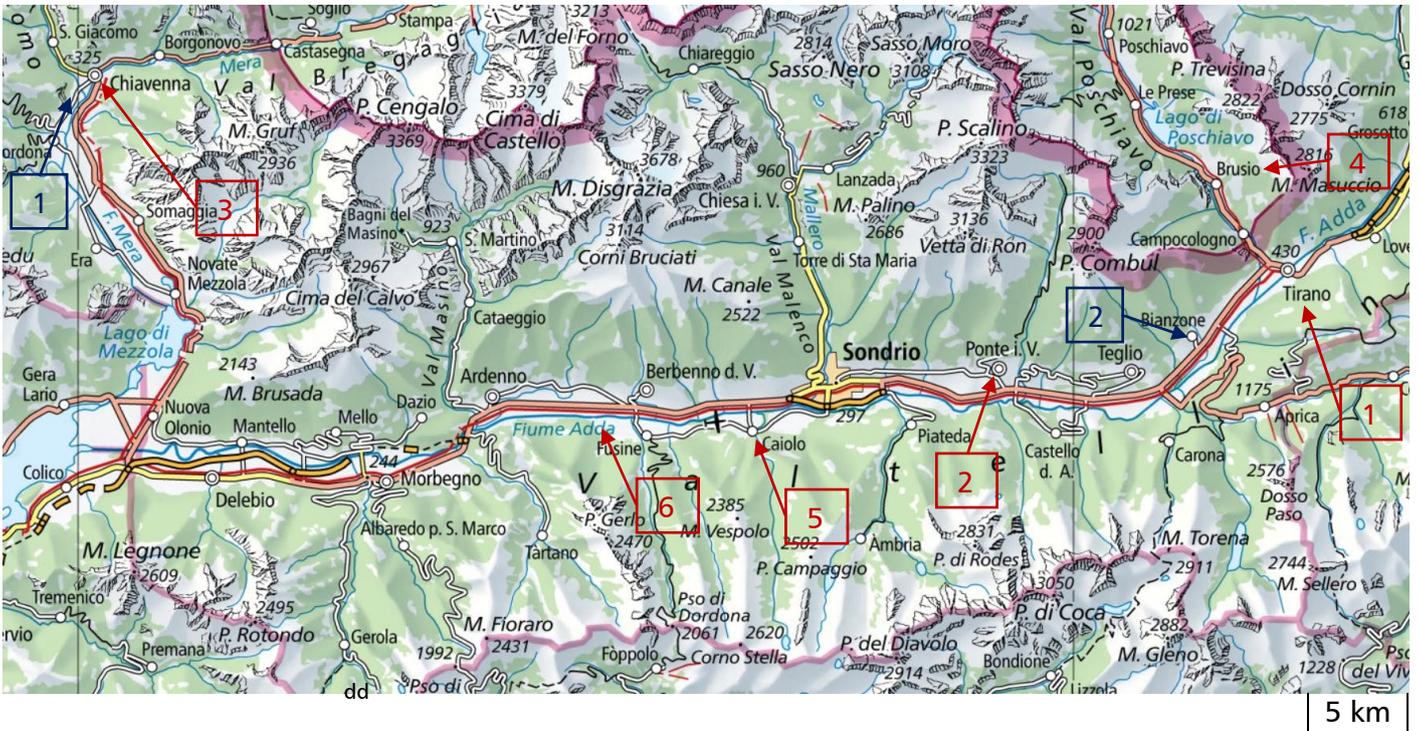
Sieber schuf in der Hofkirche beliebte **Begegnungsthemen** wie die sommerlichen Gewitterkonzerte, individuell gestaltete Privatkonzerte, seine Meisterkurse und realisierte 2015 den Einbau des Echowerkes zur Grossen Hoforgel: das Unikat für ein Surround-Klangerlebnis. Künstler aus aller Welt präsentieren ihre Musik an diesem Instrument auf YouTube und Tonträgern.

Seine **Ausbildung** in Klavier, Orgel, Kirchenmusik und Pädagogik verdankt Wolfgang Sieber seinen Eltern und weitere „Lehrjahre“ brachten ihn nach Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen und Einsiedeln, sowie Prag, München und Paris.

Auszeichnungen: Kunst- und Kulturpreis der Stadt Luzern (2009), Goldener Violschlüssel (2014), Päpstlicher Orden Bene Merenti (2017), Horwer Kulturbatzen (2018).

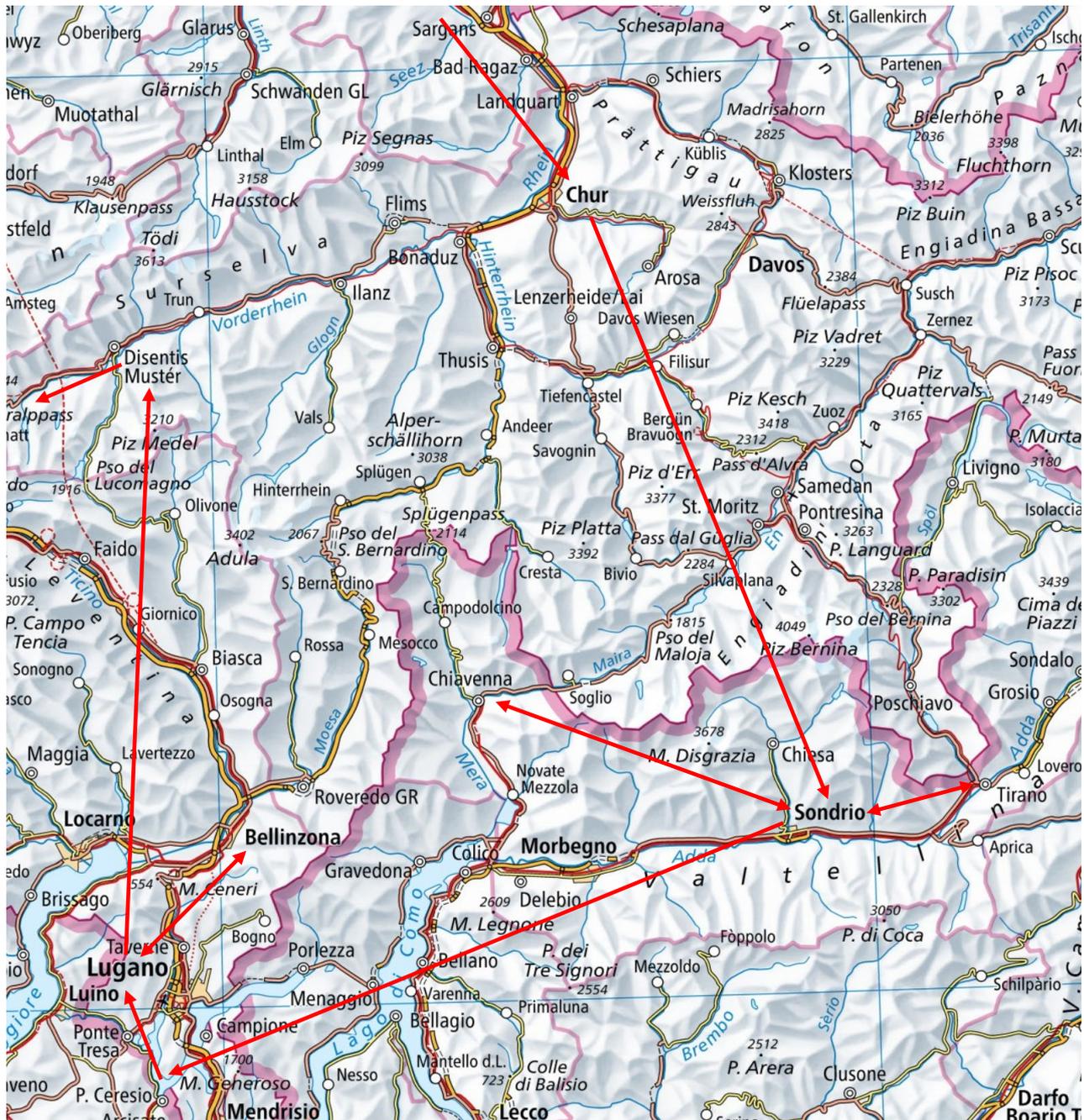
Reiseziele

- | | |
|---|--|
| ① Tirano, San Martino und Palazzo Salis | ⑦ Morcote, Maria al Sasso |
| ② Ponte in Valtellina, Madonna di Campagna | ⑧ Bellinzona, Chiesa Collegiata |
| ③ Chiavenna, San Lorenzo | ⑨ Lugano, San Nicolao della Flüe |
| ④ Brusio, evang.-ref. Kirche | ① Mese, Weingut Mamete Prevostini |
| ⑤ Caiolo, Orgelbauwerkstatt Giovanni Pradella | ② Bianzone, Weingut La Gatta, Fratelli Triacca |
| ⑥ Valle di Colorina, Sanutario Divin Priogionerio | ③ Tenero, Weingut Matasci Vini |



Quelle: Karten der Schweiz, <https://map.geo.admin.ch>

Überblick Reiseroute Chur – Sondrio – Lugano – Disentis



Quelle: Karten der Schweiz, <https://map.geo.admin.ch>

Reiseprogramm

Änderungen vorbehalten

Wann	Wo	Was
Sonntag	3. Oktober 2021	Luzern – Chur – Sondrio
07:30	Horw, Wegmatt 10, Carterminal Gössi	Abfahrt Bus
08:00	Luzern, Parkplatz Inseli	Abfahrt Bus
09:15	A3, Raststätte Glarnerland	Zwischenhalt
09:30	"	Abfahrt Bus
10:15	Maienfeld, Weingut Heidelberg	Führung, Degustation mit Imbiss
12:30	"	Abfahrt Bus
13:00	Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt	Orgelrezital 1 Seite 26
14:30	"	Abfahrt Bus, Zwischenhalt unterwegs
18:30	Sondrio, Grand Hotel Della Posta	Einchecken
19:30	"	Abendessen
Montag	4. Oktober	Tirano
09:30	Sondrio, Hotel	Abfahrt Bus
10:30	Tirano, Kirche San Martino	Orgelrezital 2 Seite 28
11:15	"	Fussweg zum Palazzo Salis
11:30	Tirano, Palazzo Salis	Grosse Führung, Degustation, Essen
anschl.	Tirano	Zeit zur freien Verfügung
16:00	Tirano, Treffpunkt wird bekannt gegeben	Abfahrt Bus
16:45	Sondrio, Hotel	Ankunft
19:15	"	Abfahrt Bus
19:30	Poggiridenti, Ristorante Il Poggio	Abendessen
21:30	"	Abfahrt Bus
21:45	Sondrio, Hotel	Ankunft
Dienstag	5. Oktober	Ponte – Chiavenna
09:30	Sondrio, Hotel	Abfahrt Bus
10:00	Ponte in Valtellina, Madonna di Campagna	Orgelrezital 3 Seite 29
11:15	"	Abfahrt Bus
13:00	Mese, Weingut Mamete Prevostini	Kurze Führung, Essen & Degustation
15:30	"	Abfahrt Bus
16:00	Chiavenna, Zeit zur freien Verfügung	Abendessen individuell
20:30	Chiavenna, Kirche San Lorenzo	Orgelrezital 4 (öffentlich) Seite 30
21:30	"	Abfahrt Bus
22:15	Sondrio, Hotel	Ankunft
Mittwoch	6. Oktober	Brusio – Caiolo – Valle di Colorina
09:30	Sondrio, Hotel	Abfahrt Bus
10:30	Brusio, Evang.-ref. Kirche	Orgelrezital 5 Seite 32
11:30	"	Abfahrt Bus
12:00	Bianzone, Weingut La Gatta, Fratelli Triacca	Führung, Degustation mit Imbiss

Wann	Wo	Was
14:30	Bianzone, Weingut La Gatta, Fratelli Triacca	Abfahrt Bus
15:15	Caiolo, Orgelbauwerkstatt Giovanni Pradella	Besichtigung in zwei Gruppen
16:30	"	Abfahrt Bus
16:45	Valle di Colorina, Santuario del Divin Prigioniero	Orgelrezital 6 Seite 33
17:30	"	Abfahrt Bus
18:00	Sondrio, Hotel	Ankunft
19:00	"	Abendessen
Donnerstag	7. Oktober	Morcote – Lugano
09:00	Sondrio, Hotel	Abfahrt Bus, Zwischenhalt unterwegs
11:30	Morcote, Parco Scherrer	Besuch des Parkes individuell
13:00	Morcote, Osteria Portici, Piazza Grande 10	Risotto-Essen
14:30	"	Abfahrt Bus oder Aufstieg zu Fuss
15:30	Morcote, Kirche Maria al Sasso	Orgelrezital 7 Seite 34
17:30	Morcote, Strada Ing. Giov. Caccia 20–22	Abfahrt Bus
18:30	Lugano, Hotel International au Lac	Einchecken
19:30	"	Abendessen
Freitag	8. Oktober	Tenero – Bellinzona
10:30	Lugano, Hotel International au Lac	Abfahrt Bus
11:30	Tenero, Weingut Matasci Vini, mit Weinmuseum	Führung, Degustation und Imbiss
14:30	"	Abfahrt Bus
17:00	Bellinzona, Collegiata Santi Pietro e Stefano	Orgelrezital 8 Seite 35
18:30	Bellinzona, Hotel Unione, Via Henri Guisan 1	Abendessen
20:30	"	Abfahrt Bus
21:15	Lugano, Hotel International au Lac	Ankunft
Samstag	9. Oktober	Lugano – Disentis
09:30	Lugano, Hotel International au Lac	Spaziergang zur Kirche S. Nicolao
10:00	Lugano, San Nicolao della Flüe	Orgelrezital 9 Seite 36
11:00	Lugano, Zeit zur freien Verfügung	Mittagessen individuell
13:00	Lugano, Treffpunkt wird bekannt gegeben	Abfahrt Bus
15:30	Disentis, Hotel Kloster Disentis	Einchecken
16:30	Klosterkirche St. Martin	Orgelrezital 10 (öffentlich) Seite 38
18:00	Klostermuseum	Museumsführung (fakultativ)
19:30	Pilgersaal	Festliches Abschlussessen
22:00	Klosterkirche St. Martin	Late-Night-Schlusskonzert
Sonntag	10. Oktober	Disentis – Luzern
10:30	Klosterkirche St. Martin	Konventamt (fakultativ)
12:00	Disentis, Benediktinerkloster	Abfahrt Bus
12:45	Oberalp-Pass, Restaurant Calmot	Mittagessen
14:15	"	Abfahrt Bus
16:10	Luzern, Parkplatz Inseli	Ankunft
16:45	Horw, Wegmatt 10, Carterminal Gössi	Ankunft

Harmonisch-rund und fliegend

Ein Rückblick von Monika Fischer



«Es sind die Begegnungen und die Beziehungen, die das Leben bereichern.» Dieser Satz von Wolfgang Sieber begleitet uns auf der Orgel-Weinreise: Unterwegs in verschiedenen Landschaften, bei einer Fülle von Orgelklängen, beim Kosten von einheimischen Weinen und Speisen und beim Austausch mit vielen andern Menschen.

Am Sonntagmorgen werden wir auf dem Inseli in Luzern von unserem Reiseleiterpaar Iris und Dieter Utz herzlich in Empfang genommen und freuen uns über das Wiedersehen mit Bekannten und die Begrüssung neuer Gesichter. Ebenfalls Wolfgang Sieber und Sylvia Käslin heissen uns am Morgen nach der Verabschiedung als Organist resp. als Organisatorin der Musik am Hof zur gemeinsamen Reise willkommen. Dann machen sie sich im PW auf den Weg, um die Rezitals auf den jeweiligen Orgeln vorzubereiten. Wiederum hat Dieter zu unserer Freude eine ausführliche Broschüre mit verschiedenen Infos, dem genauen Reiseprogramm, Angaben zu den einzelnen Orgeln und zu den Konzertprogrammen vorbereitet. Diesmal wird sie wunderbar ergänzt durch die von Iris verfasste Menükarte, die jetzt schon auf die verschiedenen Spezialitäten gluschtig macht.

Stimmungsvoller Start

In Maienfeld demonstriert Gössi-Chauffeur Marcel Käch auf dem engen Weg hinauf zum Weingut Heidelberg erstmals seine Fahrkünste. Begleitet von kräftigem Föhn führt uns Hanspeter Lampert durch seinen Rebberg. Zwischen den Rebstöcken erklärt er, warum und wie er zum biologischen Anbau kam. Bei der Degustation der Weiss- und Rotweine zu Käse- und Fleischplättli in der Laube fallen die markanten Etiketten an den Weinflaschen ins Auge, und an den einzelnen Tischen entsteht bei angeregten Gesprächen schon am Vormittag eine heitere Stimmung.

Das erste Rezital in der hoch über Chur thronenden Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt zeigt, wie Wolfgang die an die jeweilige Orgel angepassten Werke sorgfältig zusammenstellt. Im streng wirkenden Kirchenraum spielt er neben Freiheitsthemen sein beschwingt-fröhliches «Orgelwälslerli» und danach das «Einsiedler Salve Regina» von Markus Landtwing OSB von 1790. Dieses wird jedes der zehn Rezitals abschliessen. Fachmann Dieter Utz wird später sagen: «Nirgends hat es so schön geklungen wie in Chur, wo die vielfältigen Mönchstimmen deutlich zum Ausdruck kamen.»

Vergebens suchen wir auf dem Hügel nach einem Restaurant. Dankbar geniessen wir deshalb den Kaffee aus der Maschine im Car und dazu ein Schöggeli aus dem grossen Korb im Bus.

Auf der langen Fahrt über den Julier fällt der Kontrast zwischen den sattgrünen Matten im Tal und der braunroten Herbstfärbung von Gras und Büschen zwischen Steinblöcken auf dem Pass ins Auge. Nebel und Schnee begleiten uns nach einem Kaffeehalt in St. Moritz über den Bernina-Pass. Leichter Regen empfängt uns in Sondrio, wo wir vier Nächte im Grand Hotel Della Posta wohnen werden.

Fürstlich essen und trinken

Vor und nach dem Rezital in der Kirche San Martino in Tirano gibt Wolfgang am nächsten Morgen zusätzliche Infos zu den gespielten Werken und zur Orgel, die wir auch besichtigen dürfen. Indem er sich mit der Faust auf den Bauch schlägt, zeigt er z.B. anschaulich, wie ein Tremolo entsteht. Ein Paar aus Luzern, das zufällig an der Kirche vorbeigeht, wird von den Orgelklängen angelockt und freut sich: «Das kann nur der Sieber sein!»

Nach der Führung durch den italienischen Garten bestaunen wir die reich bemalten Räume im Palazzo Salis. Da die Besitzer den Weinbau aufgegeben haben, sind die Metall- und Weinfässer im Keller leer. Trotzdem können wir zu einem feinen Essen verschiedene Weine degustieren.

Iris hat für die Mahlzeiten besondere Orte und eine reiche Auswahl mit verschiedenen Spezialitäten des Veltlin ausgesucht. So auch beim Nachtessen im Ristorante Il Poggi in Poggiridenti, wo zwischen Nebelfetzen immer wieder die Lichter im Tal auftauchen.

Netzwerk ermöglicht vielfältige Erlebnisse

Wir staunen über die Vielzahl der Kirchen im Veltlin. In Ponte allein sind es 18. Sie wurden von den Jesuiten als Bollwerk gegen die reformierten Bündner gebaut. Doch wie sich zurechtfinden, da die meisten Kirchen geschlossen sind und der Schlüssel irgendwo geholt werden muss? Möglich wird es dank dem guten Netzwerk von Orgelbauer Dieter Utz.

Ein Mitarbeiter seiner Orgelbaufirma Kuhn, Antonello Puglia, führt uns ins schmucke Santuario Madonna di Campagna in Ponte in Valtellina, 1519 ursprünglich als Pfarrkirche erbaut. Unglaublich, was Wolfgang aus der rechts im Chor platzierten kleinen Orgel mit kleiner Klaviatur, nur einem Manual und wenigen Registern herausholt. Sie reicht von der tänzelnden Musik von Vivaldi bis hin zu «S'wott es Frauli z'Märit go». Auch wenn beim regnerischen Wetter die Weindegustation im Weingut Mamete Prevosti in Mese nicht auf dem malerischen Platz zwischen bemoosten Feldbrocken und Kastanienbäumen im Herbstlaub genießen können, tut dies unserer guten Stimmung keinen Abbruch

Musik überwindet Grenzen

Die persönlichen Kontakte ermöglichen auch ein weiteres Erlebnis, leitet doch Antonello Puglia in der Umgebung von Chiavenna ein Orchester. In der Kirche San Lorenzo kommen wir am Abend in den Genuss eines gut besuchten öffentlichen Konzerts mit Orgel und Orchester. Zum Auftakt begegnen sich die zwei Volkslieder «A Chiavenna» und «Vo Luzärn gäge Weggis zue», wobei wir bei letzterem kräftig mitsingen.

Im Mittelpunkt steht das Konzert für Orgel und Orchester des italienischen Komponisten Marco Enrico Bossi, für das Wolfgang am Vortrag pausenlos geprobt hatte. (Silvia erzählt später, dass sie ihrem Mann während dem Spielen zur Stärkung Bissen von Käse und Brot in den Mund geschoben hat.) Das Konzert mit der Ouvertüre zur diebischen Elster von Rossini als glänzendes Finale entschädigt fürs Warten am Regennachmittag.

Wenn Kreise geschlossen werden

Dem Netzwerk von Wolfgang verdanken wir am nächsten Tag den Abstecher in die Schweiz in die Evangelische Kirche von Brusio im Puschlav, wo uns Roberto Nussio begrüsst. Er erzählt von seinem Vater Remigio Nussio. Der Posthalter des Dorfes war auch Organist und Komponist. Fast auf den Tag genau vor 25 Jahren hat Wolfgang dessen Gesamtwerk auf der Grossen Hoforgel in Luzern eingespielt. «Als der Vater den Schlüssel zur Orgel abgeben musste, habe ich ihn zum ersten Mal weinen sehen», berichtet der Sohn.

Es stellt sich immer die Frage, woher die in der Region sehr armen Leute das Geld hatten für den Einbau einer Orgel in den zahlreichen Kirchen, z.B. für das historische Instrument von Serassi in Brusio (1787). Wie wir erfahren, waren es oft Zeichen von Macht und Einfluss, erstellt aus Steuergeldern, die die Bündner im Veltlin eingezogen hatten. Gemäss Roberto Nussio hat das Dorf Brusio nur noch 100 Einwohner. «Die Leute haben keine Arbeitsmöglichkeiten und ziehen in urbane Zentren. Andere bleiben und leben mit dem, was sie haben. Das Schönste ist doch die Zufriedenheit.»

Einblick in den Weinanbau im Veltlin...

Auf dem Rückweg nach Sondrio machen wir Halt beim Weingut La Gatta der Fratelli Triacca, einer Perle im Veltlin in Schweizer Besitz. Das von der Triacca-Etikette her bekannte Haus war im 14. Jahrhundert von Dominikanermönchen als Hospiz erbaut worden und ist seit 1897 in Besitz der Firma Triacca. Graziano Rossi gibt ausführlich Einblick in den Weinanbau im Veltlin, wo auf der nach Süden ausgerichteten Talseite Nebbiolo-Trauben angebaut werden und sich auf der gegenüber Seite Wälder u.a. mit Kastanienbäumen ausdehnen. Auf teilweise sehr kleinen Flächen werden die Rebstöcke an den steilen Hängen in senkrechten Reihen in aufwendiger Handarbeit gepflegt. Die Firma Triacca ist daran, auf horizontale Bestockung umzubauen, damit man mit einem kleinen Traktor und Wagen durchfahren kann. Sogar kleine Seilbahnen wurden für den Transport der Trauben eingebaut. Mit der Technisierung konnte der Arbeitsaufwand halbiert werden.

Von den rund 1000 ha Rebberge im Veltlin werde der Wein häufig für familiären Gebrauch gekeltert, 30 Betriebe werden professionell bewirtschaftet wie seit 50 Jahren von Triacca. Galt der Veltliner früher als Teil der Ernährung und wurde offen in Beizen konsumiert, sei die Qualität mit den Jahren immer weiter verbessert worden.

Davon konnten wir uns bei der Degustation gleich von vier Weinsorten überzeugen. Den weissen Federweiss zu einheimischem Trockenfleisch und Käse, den Riserva da Gatta zu den vor Ort hergestellten köstlichen Pizokel aus dunklem Buchweizen mit Mangold, schliesslich den im Barrique ausgebauten Prestigio und den SFORZATO di Valtellina, dem repräsentativsten Wein des Veltlin mit langem Abgang zu feinem Früchtegebäck

... und in die Werkstatt eines lokalen Orgelbauers

Giovanni Pradella führt den Kleinbetrieb seit 1993 mit fünf Mitarbeitern und ist vor allem auf die Restaurierung alter Orgeln spezialisiert. Dies zeigen die Orgel aus Rom von 1620 und das aus den USA stammende Harmonium von 1880, die im grossen Raum neben einer neuen Orgel, Holzpfeifen, Arbeitstischen stehen. In der Metallwerkstatt oben demonstrieren zwei Mitarbeiter, wie die 400 Grad heisse Legierung für die Metallpfeifen auf Sand ausgegossen wird.

Der Orgelbauer führt uns nach Valle di colorina in die 1923 im Gedenken an die im Ersten Weltkrieg gefangenen und verstorbenen Menschen erbaute «Kirche des Leidens», wo er 2007 eine Orgel eingebaut hat. Die verschiedenen Tänze italienischer Komponisten und d'W. Nuss von Bümpliz von Patent Ochsner bilden einen lebensfrohen Akzent zu den Bildern vom Leiden und Sterben. Wie wird es weitergehen mit den kostbaren Instrumenten, wenn die Menschen nicht mehr in die Kirche gehen und die Organisten fehlen? Diese Frage des Orgelbauers steht nach dem Rezital im Raum.

Sonne, See und Wein im Tessin

Am 5. Reisetag leuchten auf der Fahrt durchs Veltlin Richtung Tessin die schneebedeckten Gipfel auf den steilen Bergen hell in der Sonne. Unter den Arkaden von Morcote geniessen wir ein feines Risotto und steigen gestärkt 400 Stufen hinauf nach Maria del Sasso. Passend zur Atmosphäre am See erklingen bei Wolfgangs Spiel auf der sehr alten Orgel unter anderem Melodien aus der Barcarole von Jacques Offenbach und das Volkslied «Vieni sulla barchetta».

Nach der ersten Nacht in Lugano besuchen wir am nächsten Vormittag in Tenero das Weingut Matasci, ein Familienbetrieb seit 1921, heute in vierter Generation geführt. Wir erfahren, dass hier Trauben von 400 Winzern im Sopraceneri verarbeitet werden. Herr Maran, der für den Verkauf zuständige Schwiegersohn von Mario Matasci, der sich nur noch mit Kunst beschäftigt, führt gewandt und mit Humor durch den Betrieb: Von der Entbeerungs-Maschine über die Lagerung 18 Meter unter Boden bis hin zur voll automatisierten Abfüllanlage mit einer Kapazität von 3000 Flaschen/Stunde. Neben den Matasci-Weinen werden auch italienische Produkte unter originalem Namen abgefüllt. Der Fachmann zeigt, wie ein Glas Wein korrekt degustiert wird und verrät, dass der Verschluss - Korkzapfen oder Drehverschluss - keinerlei Einfluss auf die Qualität des Weines hat. Es gehe einzig ums Ritual.

Orgelfreunde auch in Bellinzona

Am Nachmittag geniessen wir bei einem Spaziergang und einem Espresso oder Cappuccino das prächtige Herbstwetter in Bellinzona. In der Chiesa Collegiata di Santi Pietro e Stefano gibt uns Emma Brugnoli, Sekretärin des Vorstandes der lokalen Orgelfreunde, Einblick in die durch Handel reich gewordene Stadt. Da in den meisten der zahlreichen Kirchen und Kapellen der mit 13 Gemeinden fusionierten Stadt teilweise sehr gute Orgeln stehen, wird jeweils im Mai ein Orgelfestival organisiert: Mit Kollekte ohne Eintritt, damit alle die Möglichkeit zum Besuch haben, denn «Musik ist für alle da». Jeweils Ende Oktober werde für rund 500 Kinder der 5. Primarklasse ein reizvolles Konzert, verpackt in eine Geschichte mit Bildern, angeboten mit dem Ziel, die Orgel den Kindern näher zu bringen. Wolfgang freut sich über diese Vernetzung mit den Orgelfreunden Luzern, die ebenfalls die Orgel populärer machen möchten.

Nach dem Konzert auf der «zweitältesten und am besten erhaltenen Orgel der Schweiz» machen wir zur Freude der Touristen und Einheimischen auf der hohen Treppe nach Morcote nach Anweisungen von Dieter einen zweiten Versuch für ein Gemeinschaftsfoto. Während wir gemütlich beim Nachtessen sitzen, fahren Wolfgang und Sylvia schon wieder zurück nach Lugano, um sich auf das Konzert für den nächsten Morgen vorzubereiten.

Lebensfreude in Kirchenräumen

Die bunten Glasfenster mit Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament bezogen auf Leben und Wirken des Niklaus von Flüe kommen im eher düsteren Kirchenraum der Kirche San Nicolao della Flüe

besonders gut zur Geltung. Vor der Holzwand im Chor steht für einmal nicht der gekreuzigte, sondern der auferstandene Christus. Ein wohlthuender Gegensatz zu den vier riesigen, plastisch aus der andern Seitenwand heraustretenden Kirchenmännern mit strengen Gesichtern und Heiligenschein bildet auch hier die Orgelmusik von Mozart, Friedrich Gulda und erneut die Venus von Patent Ochsner einen wohlthuenden Gegensatz. Bei seinen nachfolgenden Erklärungen auf der Empore kann Wolfgang einmal mehr aus dem Vollen schöpfen, während Sylvia ihn immer wieder zum Aufbruch mahnt.

Marina, die Haupt-Organistin der Kirche, bewundert Wolfgang, weil er sich als renommierter Musiker zur Vorbereitung, zum Üben und Registrieren sowie gar Stimmen der Orgel viel Zeit genommen hat: «Das zeugt von seinen hohen Ansprüchen und seiner Qualität.»

Es wird weitergehen...

Nach der Fahrt über den Lukmanier im prächtigen Sonnenschein fällt in Disentis im Vergleich mit der Kirche in Lugano die neu renovierte helle Klosterkirche mit viel glänzendem Gold besonders ins Auge. Beim öffentlichen Konzert lotet Wolfgang mit seiner Improvisation über «In Dir ist Freude» die Klangfarben der Chororgel in all ihren Schattierungen aus. Auf der Hauptorgel bildet nach Wolfgangs Komposition «Liberò» und «Wedding» von Dollar Brand der «Choral III» von César A. Franck den krönenden Abschluss. Noch einmal geniessen wir bei angeregten Gesprächen ein feines gemeinsames Nachessen und freuen uns über den Reiserückblick in Versen von Max.

Zur «Nocturne» versammeln wir uns auf der Empore der Klosterkirche. Von Dieter erfahren wir Details über die von seiner Firma vor kurzem revidierte Orgel mit dem neuen Spieltisch.



Besinnliche Klänge von Bachs «Jesus bleibet meine Freude» und der Gregorianische Choral der Einsiedler Mönche begleiten uns in die Nacht.

Am Sonntag geniessen wir im Konventamt in der Klosterkirche (vorläufig) ein letztes Mal Wolfgangs Orgelkunst. Nach dem vom Chauffeur Marcel überraschend gespendeten Apéro im Bus und dem gemeinsamen Mittagessen auf dem Oberalp heisst es, Abschied zu nehmen. «Es wird weitergehen», ruft Wolfgang nach herzlichen Dankesworten für die wunderbare gemeinsame Woche in den Bus, bevor er mit Sylvia in den neuen Lebensabschnitt fährt.

Vers-Klang

Max Lang



03.10.2021

Am Sonntag ging's im «Gössli Bus» in angenehmer Weise endlich los auf die lang ersehnte Orgelreise.

Die Freude auf die kommenden Tage war bei allen da – vergessen die lange Bange von wegen Corona...

In *Maienfeld* gab es beim «Winzer Lampert» eine erste Wein-Degustation und man trank in der Pergola auf die Reise-Organisation.

Wolfgang uns dann in der *Churer* Kathedrale mit einem ersten Orgelrezital verzückt' durch das alle Zuhörer/innen in himmlisch-musikalische Sphären sind entrückt.

Den Übertritt ins italienische Nachbarsland unser Chauffeur Marcel erfolgreich hatte gemeistert und alle waren in *Sondrio* vom «Grand Hotel Della Posta» hell begeistert.

04.10.2021

Am Montag erwartete uns ein toller, wenn auch regnerischer Tag in *Tirano* wo in «San Martino» Wolfgang virtuos spielte mehr als nur das Piano, denn dort konnte er der Orgel die herrlichsten Töne entlocken und liess unsere Zuhörerherzen jubilieren und frohlocken!

Im «Palazzo Salis» beeindruckte manch bemalte Decke und im Garten sass kein Zünsler in der Buchsbaum-Hecke....

Das Nachtessen im «Ristorante il Poggi» war ein weiterer Hit; es machte uns Alle für die kommenden Tage wieder fit.

05.10.2021

Am Dienstag in der prachtvollen «Madonna di Campagna» in *Ponte* klang die Orgel wiederum so gut wie sie nur konnte, bevor es auf dem Weingut «Mamete Prevostini» mehr zum Geniessen gab als nur Wasser und Grissini.

Chiavenna dann im Regen hatte durchaus seinen Reiz es gab dort ja schliesslich auch die eine oder andere Beiz.

Das Konzert in «San Lorenzo» aber war eindeutiger Tagessieger mit Chor, Orchester und an der Orgel: unser Wolfgang Sieber!

06.10.2021

Am Mittwoch in Brusio für Iris ein «happy birthday» man sang bevor von Wolfgang ein weiteres Orgelrezital erklang.

Das herrschaftliche Weingut «La Gatta» der Fratelli Triacca in Bianzone bot uns grosszügig eine opulente degustazione.



«Giovanni Pradella's Orgelwerkstatt»
in Caiolo -
ein wahres Eldorado und etwa gar nicht
so piccolo!

Frohgemut ging die Reise weiter zum
«Santuario» im Colorina Tal
wo uns Wolfgang verwöhnte mit dem
sechsten Orgelrezital.

Foto: Viktor Hurni

07.10.2021

Am Donnerstag ging es mit Sonnenschein in Richtung Heimat, ganz solide,
doch statt im «Parco Scherrer» von *Morcote* standen wir im Stau bei Melide!
Schliesslich wurden wir in der «Osteria Portici» mit einem famosen Risotto verwöhnt,
und beim Aufstieg zur «Madonna al Sasso» hatten Einige wohl leise gestöhnt.

Doch diese Mühen haben sich ganz eindeutig gelohnt,
denn wir wurden mit einem weiteren, herrlichen Rezital auf der Orgel belohnt!

08.10.2021

Am Freitag hatten wir den Weinkeller «Matasci» in *Tenero* betrachtet
und im Museum einige feine Tropfen und Bissen in unsere Mägen verfrachtet.
In *Bellinzona* begeisterte uns ein weiteres Rezital:
die Orgel von «Santi Pietro e Stefano» klang unter Wolfgangs Händen ganz phänomenal!
Die «Gruppen-Foto-Session» auf der Treppe war dann gar nicht «ohne»
bevor man ging zum Nacht ins «Unione».

09.10.2021

Die letzten Tessiner Stunden wir heute in *Lugano* verbrachten
und dabei oft auch dankbar an die vergangenen Tage dachten!
Nach dem Koffern-Verlad ging's in die Kirche des «Bruder Klaus»
zu einem herrlich-fulminanten Orgel-Ohrenschmaus.

Man fuhr dann nach *Disentis* zum Benediktinerkloster weiter
und die Stimmung im Bus war - wie immer - entspannt und heiter.
In der Prachtkirche «St. Martin» Wolfgang sein zehntes Orgelrezital spielt' auf dieser Reise,
wiederum in unvergleichlich musikalisch-energetischer Art und Weise!

Hier im «Pilgersaal» haben wir uns nun zum Festmal eingefunden
und dürfen - in schönem Rahmen - unsere Reise gemeinsam abrunden.
Wir freuen uns jetzt noch aufs «Nocturne»-Schlusskonzert ...
..... vermutlich geht's dann auch nicht so bald schon ins Bett.

Doch vorher wir danken herzlich dem bewährten Quartett Utz + Sieber:
mit Euch kommen wir wieder auf Reisen - und zwar je eher, desto lieber!
Wir haben noch eine kleine Papiersammlung gemacht, im Bus.
Gerne übergeben wir den Ertrag dem OK und dem Fahrer ... zum Schluss.

Spezialitäten des Valtellina (Veltlin)

Quelle: www.valtellina.org

Die besonderen naturräumlichen Bedingungen des Valtellina im Grenzbereich von Graubünden und Norditalien haben erheblich dazu beigetragen, dass das Veltlin (Valtellina) für seine Besucher mit einer Reihe von bemerkenswerten Spezialitäten aufwarten kann.



Die Milch der in den warmen Jahreszeiten unter idealen Verhältnisse auf den Almen grasenden Valtellina-Rinder und -Ziegen ist Basis von hervorragenden Käsesorten. Dazu zählt der bei Liebhabern herzhaften Käses weit über den Alpenraum hinaus bekannte **Valtellina Casera**. Dieser Halbfett-Käse mit seiner mehrhundertjährigen Geschichte basiert auf teilentrahmter Kuhmilch und ist eine wichtige Zutat traditioneller Veltlin-Gerichte.



Auf eine noch weit ältere Tradition kann der bereits von Leonardo da Vinci geschätzte **Bitto** zurückblicken. Der üblicherweise aus Kuhmilch unter Zugabe von Ziegenmilch hergestellte, halbharte Bitto unterliegt besonders strengen amtlichen Auflagen bei der Herstellung und besitzt die enorme Lagerfähigkeit von zehn Jahren. Besonders gut schmeckt er zu heimischen Rotweinen oder als Füllung der Veltin-Crepes (Sciatt) aus Buchweizenmehl.



Ein ebenso typischer Valtellina-Käse ist der im Geschmack und Aussehen an Brie erinnernde, schnellreifende Bauernkäse **Scimudin**.



Käse spielt auch bei der Herstellung der regionalen Pasta-Besonderheit **Pizzoccheri di Valtellina** eine wichtige Rolle. Bei dieser vor Urzeiten möglicherweise im Dorf Toglio erfundenen Spezialität werden klassischerweise Bandnudeln aus dunklem Buchweizenmehl unter Zugabe von Kartoffeln und Wirsing Kohl gekocht. Gemischt mit Alpenbutter, Knoblauch und Casera ist diese Deftigkeit ein köstlicher Hungerstillter.



Oder **Gnocchetti alla Chiavennasca**, auch bekannt als **Gnocchetti della Val Chiavenna** oder **Pizzoccheri bianchi della Val Chiavenna** (das ist das an das Valtellina angrenzende Tal, wo die beste Bresaola hergestellt wird), ist ein schmackhafter erster Gang, der typisch für die gastronomische Tradition der Lambarda ist. Ein Gericht, das ebenfalls zur Tradition der Gebirgsküche gehört, mit ihren weichen, cremigen und beständigen Speisen wie Pizzoccheri, Dinkel- und Gerstensuppen und viele andere.



Für die Bündner Fleisch ähnelnde dunkelrote **Bresaola** (auch Brisaola genannt) wird ausschliesslich Fleisch aus Rinderkeulen, vorzugsweise aus der Hüftspitze, verarbeitet. Das Schlachtvieh dafür muss mindesten anderthalb Jahre alt gewesen sein. Das zugeschnittene Rohfleisch wird zunächst gepökelt und danach etwa drei Monate in Därmen getrocknet. Die leichte und verhältnismässig kalorienarme Fleischwarenspezialität Bresaola ist ein Klassiker für eine perfekte Antipasti-Tafel.



Als ein der jahrhundertealten Tradition des Valtellina entstammender Rohschinken wird der **Fiocco delle Valtellina** oder der **Fiocchetto** aus zwei Teilstücken des Schweineschenkels gewonnen, präzise gesagt aus der Nuss und aus dem Hinterteil. Zubereitet wird er mittels einem langsamen Einreibeprozess mit Salz, Pfeffer und Gewürzen, welcher gut 15 Tage dauert, sowie einem gleichermassen langsam vorgenommenen Reifeprozess. Diese Verfahren verleihen dem Erzeugnis seine typische Kugelform.



Nach italienischer Tradition wird der Nacken vom Schwein (Spanferkel) mit Meersalz und Gewürzen eingerieben und luftgetrocknet. Dünn aufgeschnitten ist der **Capocollo** ein Gedicht.



Der Panettone auf Veltliner Art: **Bisciola** oder **Bisciöla** ist eine Veltliner Süßspeise, deren Herkunft unklar und legendenhaft ist. Es wird behauptet, dass ihr Ursprung bis an das Ende des 18. Jahrhunderts zurückverfolgt werden kann. Als Napoleon in Norditalien und dem Valtellina einfiel, bat er einen seiner Köche, ein Dessert mit lokalen Produkten zuzubereiten: So entstand die Bisciola, auch „**Panettone Valtellinese**“ genannt, da sie vor allem an den Weihnachtsfeiertagen gegessen wird. Im Jahre 2013 wurde der Bisciola der Marchio Collettivo Geografico verliehen, ein Siegel das die Qualität der Rohstoffe und der Produkteherstellung auszeichnet.



Insbesondere die anspruchsvolle, im Veltlin meist „**Chiavennasca**“ genannten Rebsorte **Nebbiolo** kultivierenden die Winzer der Region. Sie erzeugen bemerkenswerte, langsam reifende Rotweine wie den **Sforzato di Valtellina**. Die Kultivierung der Chiavennasca-Rebe führte aber auch im Zuge der Verwertung ihrer Traubentrümmel zur Entwicklung feiner Spirituosen der Kategorien **Magenbitter** und **Grappa**. Beispiel: Nicht nur als Abschluss nach einem gelungenen Mahl empfiehlt sich der von Geniessern weltweit geschätzte, in mehreren Varianten vermarktete **Amaro Braulio**. In diesem tiefschwarzen, 1875 von einem heimischen Apotheker erfundenen und bis heute nach einem Geheimrezept hergestellten milden Likör sind die Geschmacks- und Wirkstoffe von vielen Kräutern enthalten.



Nicht nur auf dem Gebiet ess- und trinkbarer Köstlichkeiten hält das Valtellina Sinnesgenüsse bereit. Daneben ist es auch für zwei handwerkliche Besonderheiten bekannt: seine **Specksteinprodukte** und die farbenprächtigen Textilien **Pezzotti Valtellinesi**.

Der im Veltlin in kleinen Steinbrüchen abgebaute, grünlich schimmernde Speckstein inspiriert seit langem Kunsthandwerker zur Schaffung von dekorativen Ornament-Stücken. Das sich nur langsam wärmende sowie lange Wärme speichernde Material gilt ausserdem bei Küchenfachleuten als ideal für die Fertigung von Töpfen und Warmhalteplatten.

Die mehrfarbigen, im Lokaldiom „Pelorsc“ genannten Pezzotti gehen auf grobe, aus Stoffresten gefertigte Schutzdecken für Vieh zurück. Heute sind diese widerstandsfähigen „Flickenteppiche“ geschätzte Bodenbeläge und begehrte Touristen-Souvenirs.

Orgelbauer denen wir begegneten

In alphabetischer Reihenfolge

Die Antegnati

Die erste Erwähnung eines Orgelbauers mit Namen Antegnati erfolgte 1481, anlässlich des Wettbewerbs zur Erneuerung der Orgel der Kirche Santa Maria de Dom in Brescia. Zu den Teilnehmern gehörte **Bartolomeo** Antegnati. Dieser hatte drei Söhne: Giovan Battista (um 1490–1559), Giovan Giacomo (um 1495–1563) und Giovan Francesco I. (um 1505–nach 1583).

Graziadio, der Sohn von Giovan Battista, „... war der genaueste und vollkommenste in dieser Kunst unter den vielen aus dieser illustren Familie ...“ Über ihn sind nur sehr wenige biographische Daten bekannt. Der Zeitraum zwischen seiner ersten Arbeit im Alter von 15 Jahren in einer Werkstatt in Brescia und seinen ersten Orgeln schuf, liegt im Dunkeln. Es ist nicht bekannt, ob er sich aus diesem Anlass endgültig um die Werkstatt seines väterlichen Erbes bemühte, um die er sich vorher wegen problematischer familiärer Umstände nicht kümmern konnte. Graziadio hat in einem Vierteljahrhundert weniger als ein Dutzend Instrumente gebaut, darunter ein neues für die Chiesa del Carmine in Brescia im Jahr 1578. Sein Perfektionismus wurde durch eine sehr wohlhabende wirtschaftliche Situation begünstigt, die sich aus dem Erbe seines Vaters und zwei weiteren aufeinander folgenden Erbschaften ergab.

Von ihm bleibt die grösste und berühmteste Antegnati-Orgel der Welt, die 16-Fuss-Orgel, die 1581 in Zusammenarbeit mit seinem Sohn Costanzo für die Kirche San Giuseppe in Brescia gebaut wurde. Ein weiteres wertvolles Instrument, das erhalten blieb und von Giorgio Carli restauriert wurde, ist die Orgel der Basilica Palatina di Santa Barbara in Mantua. Seltenerweise besitzt sie 7 enharmonische Tasten, eine Eigenheit, die von Graziadio in Zusammenarbeit mit dem Organisten Girolamo Cavazzoni entwickelt wurde. Die Orgel wurde von einigen grossen Persönlichkeiten der damaligen Zeit benutzt, wie z. B. Claudio Monteverdi.

In der Orgel in Bellinzona in der Schweiz, die 1588 von Graziadio gebaut wurde, befinden sich noch achtzig Prozent der Originalpfeifen. Diese Orgel basiert auf zwölf Fuss und besitzt elf Register. Von den anderen Instrumenten, die er mit seinem Sohn baute, blieb fast nichts übrig. Um seine unregelmässige Familiensituation auszugleichen, arbeitete er hart für die Ausbildung und Karriere seines Sohnes Costanzo.

Der Stamm der Orgelbauer Antegnati starb 1710 mit dem Tod des letzten Vertreters der 7. Generation aus.

Quellen: www.antegnati.com/antegnati.html – [de.wikipedia.org/wiki/Antegnati_\(Orgelbauer\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Antegnati_(Orgelbauer))

Die Balbiani–Vegezzi–Bossi

Die Orgelbauerfamilie Balbiani kreuzt ihre Geschichte mit den Häusern Bossi und Vegezzi. Das älteste als Orgelbauer bekannte Familienmitglied war Lorenzo, 1798 geboren. Lorenzo heisst auch der jetzige Besitzer der Orgelbaufirma Balbiani, der – ohne Nachkommen – wohl der letzte Vertreter des Hauses sein wird.

Der Grossvater von Lorenzo junior, Celestino (1880–1956), heiratete Alessandra Vegezzi-Bossi, Tochter des Orgelbauers Carlo Vegezzi-Bossi, und musste beim Tod des Schwiegervaters den Firmennamen aus testamentarischen Gründen in „Balbiani-Vegezzi-Bossi“ ändern.

Die Firma war in der Region um Mailand bis in die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg sehr aktiv. Hauptperson dieser Zeit war Cesare Balbiani-Vegezzi-Bossi (*1922), der auch mehrere Schriften und Bücher verfasste.

In den fast zwei Jahrhunderten ihrer Tätigkeit erhielt die Familie viele Aufträge in der Stadt Mailand und qualifizierte sich als eine der wichtigsten Mailänder Orgelbaufirmen, die auch im übrigen Italien erfolgreich tätig war. Das Unternehmen Balbiani hat seinen Stil – klanglich, technisch, wie auch im Spieltischdesign – seit der Nachkriegszeit ohne grosse Änderungen beibehalten. Im Pfeifenwerk wurde häufig Naturguss verwendet, die Wandungsstärke war grosszügig: die Qualität des Pfeifenmaterials war überdurchschnittlich gut.

Quelle: Antonello Puglia

Die Bossi

Antonio Bossi gilt als der Gründer der Orgelbauerdynastie Bossi. Er stammte aus Mendrisio im Kanton Tessin, lebte im 16. Jahrhundert und begann wahrscheinlich um 1555 mit dem Bau von Orgeln.

2. Generation: Mit seinem Sohn **Gabriele**, der seine Werkstatt nach Borgo Canale (Bergamo) verlegte, verbreitete sich sein Ruhm weiter. Im Jahr 1635 wurde er mit dem Bau der Orgel der Kirche San Salvador in Venedig beauftragt, und 1688 führte er Wartungsarbeiten an der Orgel der Kathedrale von Como durch.

3. Generation: **Giuseppe Antonio** Bossi (1680–1748). Der Sohn von Gabriele war noch in Bergamo tätig und baute dort die Domorgel.

4. Generation: **Angelo I.** Bossi (1717–1748) war gezwungen, die Werkstatt nach Mailand zu verlegen, da es in jener Region genügend Aufträge gab.

5. Generation: **Giuseppe** Bossi (1738–1803) und **Francesco** Bossi (1742–1816) lebten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und setzten die Orgelbautätigkeit fort, indem sie nach Borgo Canale zurückkehrten und ihre eigene Orgelfabrik eröffneten. 1780 beauftragte der Herzog Gian Galeazzo Serbelloni Giuseppe Bossi mit dem Bau der enharmonischen Orgel des Conservatorio delle Malmaritate in Mailand. Er baute auch die Orgel für die Basilika Santa Maria Maggiore in Bergamo.

6. Generation: **Carlo Bossi** (ca. 1765–1836). Der Sohn von Giuseppe arbeitete in Parma, Piacenza, Piemont und der Schweiz, dann in der Romagna, in Bergamo und schliesslich in Lodi, wohin er 1816 zog. Carlo wurde für viele seiner Werke gelobt, und die Anerkennung, die er im Königreich Sardinien erhielt, sollte später zu einer beträchtlichen Entwicklung seiner Tätigkeit im Piemont führen. 1830 weihte Pater Davide da Bergamo eine neue Orgel von Carlo Bossi in der königlichen Stiftskirche von Monticelli d'Ongina in der Gegend von Piacenza ein. Carlo Bossi starb und hinterliess ein typisches Werk, berühmt für die Süsse der Ripieni, der Flauti und der Voci Umane.

Giovanni Bossi (1779–1821) und **Angelo II** Bossi (1793–1861), Söhne von Francesco. Angelo nahm die verwaisten Söhne seines Bruders bei sich auf und setzte ihre Ausbildung in seiner Fabrik in Borgo Canale in Bergamo fort, die zwar kleiner war als die von Carlo und weniger Mitarbeiter beschäftigte, aber von den Quellen der Zeit hoch gelobt wurde.

7. Generation: **Felice** Bossi (1795–1873), **Pellegrino** Bossi (Ende 18. Jahrhundert), **Girolamo** Bossi (Ende 18. Jahrhundert) und **Adeodato** Bossi (1805–1891) setzten die Kunst des Orgelbaus fort, zunächst mit Sitz in Bergamo, später trennten sie sich. Felice zog 1850 nach Turin, aber ab 1841 begann er seine Haupttätigkeit im Piemont, die jüngeren Brüder setzten die Tätigkeit in Bergamo und Lodi fort.

Adeodato war derjenige, der sich von den vier Brüdern am meisten in der Orgelbaukunst auszeichnete. Er fügte dem Firmennamen Bossi den Namen Urbani hinzu, um ihn von dem seines Bruders Felice zu unterscheiden, mit dem er ein ausgezeichnetes Verhältnis hatte. Adeodato erhielt zwei Preise, 1855 die Silbermedaille des kaiserlich-königlichen Instituts für Wissenschaft, Literatur und Kunst von Venedig und Mailand für seine Verbesserung des Blasbalgsystems. 1881 wurde eine andere seiner Erfindungen auf der Mailänder Ausstellung ausgezeichnet, das Gegengewicht zur Überwindung des Druckpunkts der Taste gegen den Impuls der Finger des Organisten. 1888 erhielt er ein Verdienstdiplom in Bologna.

Nachdem Felice mit seinem Vater begonnen hatte, liess er sich im Piemont nieder und unterstützte den beruflichen und künstlerischen Wettbewerb einer anderen grossen Orgelbauerfamilie, der Familie Serassi. Er heiratete seine Witwe Angela Lorenzi Vegezzi und legte damit den Grundstein für die Entstehung eines neuen und bedeutenden Zweigs der Familie, der Familie Vegezzi-Bossi. Felice hatte keine Kinder, adoptierte aber den Sohn seiner Frau, Giacomo.

8. Generation **Bossi**: Luigi Balicco (1833–1911), der Enkel von Adeodato, setzte die Familientradition fort, indem er bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Herkunftsgebiet seiner Familie tätig war.

Zugleich 1. Generation **Vegezzi-Bossi**: Giacomo Vegezzi (1825–1883) war als Adoptivsohn von Felice in den Jahren vor der Reform der beste Orgelbauer im Piemont. Giacomo trug viel zum weltlichen Ruhm des Hauses Bossi bei, indem er zahlreiche Kirchen und Klöster in Turin mit prächtigen Instrumenten ausstattete.

Quellen (Übersetzt mit www.DeepL.com):

[it.wikipedia.org/wiki/Bossi_\(organari\)#VIII_generazione_Bossi_-_I_generazione_Vegezzi-Bossi](http://it.wikipedia.org/wiki/Bossi_(organari)#VIII_generazione_Bossi_-_I_generazione_Vegezzi-Bossi) | <https://vegezzi-bossi.com>

Bizzarri, Marco Antonio

Zur Zeit der Auftragserteilung für den Neubau in Ponte in Valtellina war der Orgelbauer Marco Antonio Bizzarri in Mailand, im Gebiet der Pfarrei San Lorenzo maggiore, wohnhaft. Marco Antonio war Sohn eines Orgelbauers germanischer Abstammung mit Name Leonardo da Salisburgo. Dieser wohnte ursprünglich in Ferrara, zog aber noch vor 1507 nach Mailand, wo er schon seit 1492 in verschiedenen Kirchen tätig war. Zeugnisse seiner Arbeit sind auch in Padua und Montorone zu finden. Leonardo da Salisburgo starb im Jahr 1511, nachdem er den Auftrag für einen Neubau in Bormio (Veltlin) bekommen hatte. Diese und andere Verpflichtungen übernahm sein Sohn Macro Antonio, der 1518 den Vertrag für den Neubau in Ponte unterschrieb.

Quelle: Antonello Puglia

Gattringer, Franz (1887–1944)

Franz Gattringer, ab 1921 selbständiger Orgelbauer in Rorschach, ab 1932 in Horn bei Bregenz, 1939 Umzug nach Baden/Wien) ist heute beinahe vergessen. Dies zu Unrecht, denn er war Orgelbauer der allerersten Stunde der sogenannten „Orgelbewegung“: Er sprach sich bereits 1925 u.a. für den Erhalt alter Schleifladenorgeln, für die Wiedereinführung der Schleiflade, für die mechanische Traktur mit Barkerhebel, niedrige Winddrücke von maximal 80 mm WS, besser 60-70 mm WS und weitere Themen aus. Anders als die heute bekannten Väter der Orgelbewegung Hans Henny Jahnn und Christhard Mahrenholz, welche die gleichen Forderungen vertraten, aber im Grunde orgelbauliche Laien waren und die Dinge nur von der Theorie her sahen, war Gattringer Orgelbauer und ging die Dinge praktisch an. Er entwickelte 1925 eine Verbesserung der Schleiflade (Schleifendichtung durch Teleskophülsen mit Federn), die er sich patentieren liess, und realisierte 1928 den ersten Orgelneubau mit dieser verbesserten Schleiflade in der Klosterkirche Gonten (II/30). Es folgten bis 1932 zehn weitere kleinere Schleifladenorgeln. Grosse Orgeln baute er in **Disentis 1933 (III/65)** und **Chur Kathedrale 1935-39 (IV/50)**. Schon 1932 sprach sich Gattringer aus klanglichen Gründen für das Hämmern der Pfeifenbleche aus! 1939 hat Gattringer die historische Chororgel der Kathedrale in St. Gallen umgebaut, ging aber dabei für damalige Verhältnisse recht pietätvoll mit dem alten Pfeifenmaterial und den Windladen um.

Einfluss gewann Gattringer durch eine ganze Reihe von Aufsätzen in der Zeitschrift für Instrumentenbau. Sie können heute im Internet nachgelesen werden!

Quelle: Gekürzte Fassung des Beitrags von Roland Eberlein auf <https://orgel-forum.de/viewtopic.php?f=2&t=771&sid=8ba24ac723c0c1d655303994eaa4e676>

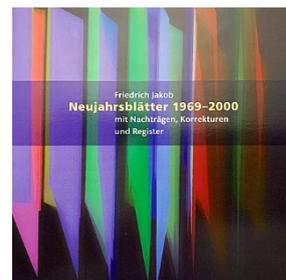
Die Orgel und der Wein



Unter dem Titel »Die Orgel und der Wein« erschien auf den Jahresbeginn 1982 das von Friedrich Jakob verfasste Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG.

Das Büchlein ist leider seit längerer Zeit vergriffen, ist aber als Reproduktion im elektronischen PDF-Format auf DVD – zusammen mit sämtlichen anderen Neujahrsblättern des Autors – erhältlich und kann bei Bedarf ausgedruckt werden.

www.orgelbau.ch/bg



Orgelbau Kuhn AG, Männedorf

Die Orgelbauwerkstätte nahm ihren Anfang im Jahre 1864, als Johann Nepomuk Kuhn (1827-1888) sich als selbstständiger Orgelbaumeister in Männedorf niederliess. Aus Süddeutschland stammend hatte er seine Ausbildung bei Weigle in Stuttgart absolviert. 1863 kam er dann als Angestellter von Eberhard Friedrich Walcker an den Zürichsee, um für die Kirche in Männedorf eine neue Orgel aufzubauen. Die Gegend gefiel ihm so gut, dass er beschloss zu bleiben und eine eigene Firma zu gründen.

Bereits binnen weniger Jahre hatte er sich einen Namen geschaffen und erhielt bedeutende Aufträge wie beispielsweise den Bau der Konzertsaalorgel für die Tonhalle Zürich (1872). Weitere Höhepunkte waren die prestigeträchtigen Aufträge für den Bau der Orgeln in der Kathedrale St. Gallen (1875) und im Grossmünster Zürich (1876).

Klanglich und technisch war Johann Nepomuk Kuhn ganz seiner Zeit und seiner süddeutschen Herkunft verpflichtet: Er baute ausschliesslich mechanische Kegelladenorgeln. Bei grösseren Instrumenten wurde zur Erleichterung der Spielart der Barkerhebel – damals allgemein «Pneumatique» genannt – eingebaut. Der herrschenden Mode entsprechend entwarf auch Nepomuk die Orgelgehäuse meist in neugotischer Art. Daneben berücksichtigte er aber auch andere historisierende Neo-Stile.

Nach dem Tode Nepomuks übernahm sein einziger Sohn, Carl Theodor (1865–1925), im Alter von 23 Jahren die Leitung der Firma. Er hatte seine musikalische Ausbildung an der Musikschule Zürich absolviert und das orgelbauliche Handwerk in den elterlichen Werkstätten erlernt. Zur Weiterbildung begab er sich auf die Wanderschaft, auf der er Deutschland, Frankreich und Nordamerika bereiste. Schon früh also hatte das internationale Element bei Kuhn einen hohen Stellenwert. Theodor war vor allem vom Schaffen Cavallé-Colls sehr angetan, was später zur Eröffnung von Filialen in Frankreich führte: Bellegarde und Nancy, dann Lyon. Dank der Verbindung von handwerklichem Können und kaufmännischem Weitblick erlebte das Haus Kuhn eine blühende Entwicklung.

Der Erste Weltkrieg brachte geschäftlich grosse Zäsuren mit sich und Theodor Kuhn musste seine Filialen im Ausland schliessen. Zur Sicherung des Weiterbestehens der Firma gründete er im letzten Lebensjahr die heutige Aktiengesellschaft. Auch im sozialen Bereich zeigte er Verantwortung. Schon an der ersten Generalversammlung wurde der «Unterstützungsfonds für Arbeiter und Angestellte der Orgelbau Th. Kuhn AG» eingerichtet.

Die junge Orgelbau Th. Kuhn AG hatte nicht nur die Krisenzeit der Dreissigerjahre zu verkraften, sondern auch einen erneuten Wandel von Technik und Klang, insbesondere die Forderungen der Orgelbewegung, jener Renaissance der barocken Orgelkunst des 17. und 18. Jahrhunderts. Einen Höhepunkt in dieser Hinsicht schuf die Firma Kuhn in der Schweiz mit dem Neubau der Berner Münster-Orgel im Jahre 1930. Erstmals wurden hier die pneumatischen Registerkassettenschieber aufgegeben. Das Pfeifenwerk stand auf altbewährten Schleifenladen.

Seit Ende der 1970er-Jahre hat sich das Haus verstärkt auf die wissenschaftlich abgestützte Restaurierung wertvoller Orgeln aus allen Epochen spezialisiert und sich damit international einen Namen geschaffen.

Heute beschäftigt das Unternehmen über 30 Mitarbeitende, davon vier Lehrlinge. Das Werkverzeichnis umfasst ca. 1'360 neue Orgeln, die neueste in der Tonhalle Zürich, und ca. 170 Restaurierungen, eine der bedeutendsten davon im Nidaros-Dom in Trondheim/Norwegen (2014).

Dieter Utz war 1997–2021 Inhaber der Orgelbau Kuhn AG, bis 2014 als Geschäftsführer. Zur weiteren Unterstützung seiner Nachfolgerin Anna Demmerer und der Nachfolger Gunter Böhme und Christian Kroll führt er das Mandat als Präsident des Verwaltungsrats der Orgelbau Kuhn AG weiter.

Quelle: www.orgelbau.ch

Mascioni Organi

Das Orgelbauunternehmen Mascioni hat seinen Sitz in Azzio (Varese) in Norditalien. Seit 1829 werden Orgeln gebaut, restauriert und gewartet. Hier wird die Handwerkskunst vom Vater auf den Sohn übertragen. Deshalb wird fast jedes Teil einer Mascioni-Orgel, von der Klaviatur bis zu den Pfeifen, immer noch im Haus hergestellt. Mascioni ist Mitglied der ISO (International Society of Organbuilders) seit 1972.

In den frühen 1800er Jahren stand Norditalien unter napoleonischer Herrschaft. Napoleon Bonaparte erliess ein Dekret, das alle religiösen Orden aufhob. Und interessanterweise reichen die Wurzeln von Mascioni genau in diese Zeit zurück. Zwei Mönche, die Brüder Pasquale und Giuseppe Mascioni, waren gezwungen, in einem Dorf am Fusse der Alpen Zuflucht zu suchen. Die Brüder ermutigten ihren Neffen, Orgelmeister zu werden, und schickten ihn zum Studium zu dem Musiker Pietro Della Valle. Nach und nach lernte er die Geheimnisse des Handwerks kennen und gründete 1829 die Orgelwerkstatt „Giacomo Mascioni“.

Mit seinen drei Söhnen, Bernardo, Gaspare und Anacleto, baute er viele neue Orgeln mit Springladen und mechanischen Trakturen, die dem Stil der Zeit entsprachen.

Giacomos Enkel Vincenzo übernahm dann die Firma, baute sie schnell aus und führte revolutionäre neue Methoden ein. Hydraulische Pressen stellten Bauteile her, und die Traktur wurde pneumatisch.

In den 1930er Jahren spezialisierte sich die Firma auf Orgeln mit elektrischer Traktur und meldete im Laufe der Zeit mehrere technische Neuerungen an. Der Ruf von Mascioni verbreitete sich schnell. Aufträge kamen aus der Schweiz, Malta und anderen Ländern. In den 1950er Jahren baute die Firma bis zu 16 neue Orgeln pro Jahr, einige davon mit vier oder fünf Manualen.

Nach dem Tod von Vincenzo führten seine Söhne Giacomo, Ernesto, Giovanni, Angelo, Vincenzo und Tullio die Firma weiter und bauten sie weiter aus. Die Zeiten in der Orgelszene waren weltweit im Umbruch. In den 1970er Jahren forderten neue Generationen von Organisten eine Abkehr von der schweren Romantik und eine Rückkehr zur mechanischen Traktur. Die Firma reagierte darauf. Die mechanische Traktur ist heute wieder Standard.

Aktuell wird das Unternehmen von Ernestos Söhnen Eugenio, Enrico und Mario sowie den Enkeln Andrea und Giorgio geführt, die die sechste Generation bilden. Von den Entwürfen bis zu den fertigen Orgeln garantiert Mascioni die Qualität, indem es mit einem Auge auf die traditionelle Vergangenheit schaut und mit dem anderen durch neue Maschinen, Methoden und Technologien weit vorausschaut.

Das Werkverzeichnis von Mascioni weist ca. 1'200 Neubauten und Restaurierungen mechanischer Orgeln auf.

Quelle: www.mascioni-organs.com

Pradella, Giovanni

Die Werkstatt hat ihren Sitz seit 1993 in Caiolo, in der Provinz Sondrio. Der Inhaber, Giovanni Pradella, lernte die den Orgelbau bei verschiedenen italienischen Werkstätten, bis er sich in jungen Jahren entschloss, sein eigenes Unternehmen zu gründen. Obwohl es kostspielig und anspruchsvoll ist, entscheidet sich Giovanni dafür, jedes Stück, vom kleinsten mechanischen Vierkant bis hin zum monumentalen Gehäuse, vollständig in der Werkstatt aus Massivholz und von Hand zu fertigen. Es ist die Qualitätsarbeit, die er immer angestrebt hat und die seine Orgeln auszeichnet. Es sind der Geschmack, die Farbe und die Schönheit des Klangs, die er sucht, wenn er stundenlang die Pfeifen intoniert.

Pradella hat gemäss seiner Website ca. 24 neue Orgeln gebaut und ca. 36 Instrumente restauriert oder unterhalten.

Quelle: <http://www.pradella-organi.it>

Die Serassi



Giuseppe Serassi wurde 1693 in Cardano, Provinz Como, geboren. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt, aber um 1720 liess er sich in Bergamo als bereits erfahrener Orgelbauer nieder. Im Jahre 1723 baute er, nachdem er einige Jahre ausschliesslich mit Stimmen und Reparaturen beschäftigt gewesen war, seine erste Orgel in der Wallfahrtskirche in Ambivere. Sofort dehnte sich seine Tätigkeit in die Nachbarregionen von Mailand, Como, Lodi, Brescia und Crema aus, wo er 1760 starb. Seine Söhne Luigi Andrea (1725–1799) und Giovanni Battista (1727–1808) übernahmen die Werkstatt und arbeiteten weiterhin vor allem in Bergamo und in der Lombardei. Ein weiterer Sohn, Pier

Antonio (1721–1791), wurde Kardinal in Rom und war einer der bekanntesten und gebildetsten Gelehrten seiner Zeit. Dank seiner Beziehungen und Vermittlungen wurde der Name Serassi in ganz Italien ein Synonym für ausserordentlich gute Orgeln.

Der bedeutendste Orgelbauer der Familie war aber ohne Zweifel Giuseppe II (1750–1817), der Sohn von Luigi Andrea, der wegen seiner ausserordentlichen Begabung in Italien als grösster Orgelbaukünstler verehrt wurde. Ihm sind verschiedene Erfindungen in der Disposition und in der Bautechnik sowie die Perfektionierung der Spielhilfen zu verdanken. Erwähnt sei hier seine dreimanualige Orgel in S. Alessandro in Colonna in Bergamo von 1781, von der sich das dritte Werk auf einer dem Spielschrank gegenüberliegenden Empore befindet und mit einer 33 Meter langen Mechanik verbunden ist. Weitere grossartige Orgeln von Giuseppe Serassi sind diejenigen in der Herzoglichen Kirche von Colorno (1792–96, mit zwei Manualen und 3144 Pfeifen rein aus Zinn), in der Kirche SS. Crocefisso von Como (1808, mit zwei Manualen und 3120 Pfeifen) und in der Pfarrkirche von Urganano/Bergamo (1808, mit zwei Manualen und 2820 Pfeifen).

Die Firma wurde nach 1817 von Giuseppe's sechs Söhnen, Andrea (1776–1843), Carlo (1777–1849), Alessandro (1781–1870), Giuseppe (1784–1849), Giacomo (1790–1877) und Ferdinando (1792–1832), den „Fratelli Serassi“, gemeinsam weitergeführt. Das Unternehmen mit seiner sehr gut organisierten Arbeitsweise und mit blühenden Nebenaktivitäten (Seidenproduktion) wurde dank des bereits erreichten nationalen Ruhmes und dank sehr ehrenvoller Aufträge die erfolgreichste Werkstatt auf italienischem Boden. Die Einnahmen waren so gross, dass sich die Familie einen der schönsten und grössten Paläste der Stadt Bergamo als Werkstatt und Wohnhaus (mit einem Konzertsaal zur Vorstellung der neuen Instrumente) leisten konnte. Im Jahre 1825 wurden die Serassi sogar vom österreichischen Kaiserpaar besucht, und am 5. Dezember 1846 bekam die Firma von Kaiser Ferdinand I. den Titel „Imperiale Regia Fabbrica Nazionale Privilegiata“ („Kaiserliche und königliche privilegierte Nationalfabrik“). Nach dem Tode der Brüder blieb Giacomo mit drei Neffen am Steuer der Firma, die im Jahre 1863 33 Mitarbeiter zählte. Drei Jahre nach dem Tode Giacomo's (1880) musste – hauptsächlich wegen interner Streitereien unter den verschiedenen Erben – Konkurs angemeldet werden. Die Firma wurde von Giacomo Locatelli, einem Schüler der Serassi, übernommen. Bis dahin sind in Italien, der Schweiz, Frankreich und Südamerika über 1000 Orgeln gebaut worden.

Quelle: Eva und Marco Brandazza, „Der lombardische Orgelbau im 19. Jahrhundert“, in *Ars Organi*, 56. JG, Heft 3, Dezember 2008

Impressionen aus dem Veltlin



Chiavenna, San Lorenzo: Konzert mit dem Orchestra sinfonica „Francesco Rogantini“ und Mädchenchor



Weinprobe *



Weingut La Gatta in Bianzone *



* Fotos: Michael Angele

Der feierliche letzte Abend im Kloster Disentis





Tirano, Santuario
siehe Kommentar auf Seite 28

Orgelportraits

Dieter Utz

Auf unserer diesjährigen Orgel- und Weinreise steht vor allem der lombardische Orgelbau im Puschlav, im Veltlin und im Tessin im Zentrum des Interesses. An den 10 Konzerten werden Instrumente vom frühen 16. bis ins 21. Jahrhundert erklingen, womit wir einen Ausschnitt aus der Geschichte des Orgelbaus von fast genau 500 Jahren kennen lernen.

Lombardische Orgelbauer beeinflussen den Bau von Orgeln im Süden Graubündens und im Tessin seit jeher und bis in die heutige Zeit.

Die Dispositionen der Orgeln werden in der lombardischen Tradition weitgehend über die Angabe musikalischer Intervalle dargestellt, also die Abstände von Tönen zueinander, oft sogar nur mit römischen Zahlen bezeichnet. Um dem Leser die Lektüre der Dispositionen zu vereinfachen, habe ich diese in der bei uns üblichen Reihenfolge der Register und mit den gewohnten Fusszahlen angegeben, die sich jeweils auf den Grundton in Achtfusslage auf Ton gross C beziehen.

Nachfolgende Tabelle zeigt die üblicherweise verwendeten Intervalle an:

Intervall in römischen Zahlen	Intervall in geschriebener Form	Fusszahl bei uns üblich (bezogen auf Ton C = 8')	
VIII°	Ottava	4'	
XII°	Duodecima	2 ² / ₃ '	
XV°	Decimaquinta oder Quintadecima	2'	
XIX°	Decimanona	1 ¹ / ₃ '	
XXII°	Vigesimaseconda	1'	
XXIV°	Sesquialtera	⁴ / ₅ '	
XXVI°	Vigesimasesta	² / ₃ '	
XXIX°	Vigesimanona	¹ / ₂ '	Analog den Mixtur-Repetitionen in der Tradition des Orgelbaus nördlich der Alpen repetieren hier die hohen Tonlagen ab einer gewissen Tonhöhe jeweils in die tiefere Oktave.
XXXIII°	Trigesimaterza	¹ / ₃ '	
XXXVI°	Trigesimasesta	¹ / ₄ '	
XXXX° oder XL°	Quadrigesima	¹ / ₆ '	
XXXXIII°	Quadrigesimaterza	¹ / ₈ '	

Es ist in der lombardischen Tradition üblich, dass einige der Register geteilt sind, d.h. im Bass und Diskant separat registriert werden können. In der spanischen Tradition, wie wir sie in Mallorca gesehen haben, liegt der Teilungspunkt zwischen den Tönen c' und cs'. In der italienischen Tradition liegt er einen Halbton tiefer, nämlich zwischen h° und c'. Geteilte Register werden in den Dispositionen dieses Programmhefts mit nur einer Zeile angegeben. Dabei haben die Hinweise in Klammern folgende Bedeutung:

- (B) Nur Bass („Bassi“), also C–h°
- (B/S) Separate Registerzüge für Bass („Bassi“) und Diskant („Soprani“)
- (S) Nur Diskant („Soprani“), also ab c' aufwärts

Als Quelle für die Dispositionen und Texte der Orgeln und Orgelbauer wurden Informationen aus dem Internet verwendet, beispielsweise von Wikipedia, der Webseiten des Orgelbauers Pradella, die-orgel-seite.de oder www.orgelverzeichnis.ch. Speziell erwähnt seien die Artikel Giosuè Berbenni, „I Serassi in Valtellina“, heruntergeladen von www.scrittidiorganaria.it, und Franz Lüthi, „Ein Querschnitt durch die Orgellandschaft Tessin“, in Bulletin OFSG 17, Nr. 3, 1999

Die vorliegenden Texte ebenso wie die Darstellung der Dispositionen erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Wissenschaftlichkeit.

Chur – Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt

Orgelbau Kuhn AG – 2007



I. Hauptwerk	C– c ^{'''}
1. Principal	16'
2. Principal ②	8'
3. Gedeckt ①	8'
4. Flauto ①	8'
5. Gamba ①	8'
6. Octave ①	4'
7. Flöte ①	4'
8. Quinte	2 2/3'
9. Superoctave	2'
10. Mixtur 5f. ②	2'
11. Cornett 3-5f. ①	8'
12. Tuba	16'
13. Trompete ①	8'
II. Positiv schwellbar	C– c ^{'''}
1. Geigenprincipal ②	8'
2. Wienerflöte ①	8'
3. Salicional ①	8'
4. Octave	4'
5. Rohrflöte	4'
6. Sesquialtera 2f.	2 2/3'
7. Flauto	2'
8. Mixtur 4f.	1 1/3'
9. Oboe ①	8'
	Tremulant
III. Schwellwerk	C– c ^{'''}
1. Bourdon ①	16'
2. Diapason	8'
3. Gedeckt ①	8'
4. Dolce ①	8'
5. Vox celestis (ab c ^c) ④	8'
6. Traversflöte ③	4'
7. Octavin	2'
8. Plein jeu 5f.	2 2/3'
9. Basson	16'
10. Trompette harm.	8'
11. Vox humana	8'
	Tremulant
P. Pedal	C–g'
1. Principalbass ①	16'
2. Subbass ①	16'
3. Echobass ⑤	16'
4. Quinte	10 2/3'
5. Octavbass ①	8'
6. Violoncello ①	8'
7. Dolce ⑤	8'
8. Choralbass	4'
9. Bombarde ①	16'
10. Trompete	8'

Konzertprogramm

Wolfgang Sieber *1954

Creativ

Wolfgang's Orgelwälscherli

L'Orgue, c'est moi

Markus Landtwing OSB 1759-1813

Einsiedler Salve Regina (1790)

arr. Wolfgang Sieber

Koppeln

II-I, III-I, III-II, III-I super
I-P, II-P, III-P, III-P super

Legende

- ① alt, Goll 1887
- ② alt, Goll 1887, Register teilweise erhalten
- ③ alt, Goll 1887, Holz, ab c' gedreht
- ④ alt, Gattringer 1938
- ⑤ Transmission aus SW

Foto: R. Führer, Felsberg

Die mittelalterliche Kathedrale des Bistums Chur wurde in den Jahren 2001–2007 umfassend restauriert. Beim Abbau der vormaligen Domorgel erwies sich eine vollständige Erneuerung als unumgänglich, da sie sich in einem schlechten Zustand war. Doch verfügte das Werk über ein wertvolles Innenleben, stammten doch etwa ein Drittel seiner Pfeifen aus der ursprünglichen Goll-Orgel von 1887. Im denkmalpflegerischen Sinn wollte Orgelbau Kuhn dieses historische Pfeifenmaterial wie auch dessen Klangeigenheiten bewahren und baute darauf basierend das neue Instrument auf.

Eine der grössten Herausforderungen beim Konzipieren der Churer Domorgel waren die schwierigen Platzverhältnisse. In enger Zusammenarbeit mit dem Architektenteam Rudolf Fontana & Partner, Domat/Ems, und Gioni Signorell, Chur, sowie begleitet von einer Fachkommission erarbeitete Orgelbau Kuhn eine innovative und architektonisch mutige Lösung: zwei Orgeltürme, die direkt auf dem Boden des Kirchenschiffs stehen, um so den Raum in der Vertikalen optimal zu nutzen. In Umkehrung des üblichen Prinzips wird die Empore hier von der Orgel getragen. Das prächtige grosse Westfenster bleibt dabei vollständig unverbaut.

Dank einer ausgezeichneten Kooperation konnte das Beste aus Orgelbau und Architektur miteinander verbunden werden. Mit diesem aussergewöhnlichen Projekt haben alle Beteiligten neue Wege beschritten und Akzente gesetzt.

Werkaufteilung Gehäuse Nord (rechts): unten Positiv (schwellbar), darüber Spieltisch, oben Hauptwerk

Werkaufteilung Gehäuse Süd (links): unten Pedalwerk, oben Schwellwerk

Gehäuse aus Elsbeerbaum, dunkel gebeizt, Gesamthöhe 11.63 m

Gesamtgewicht 15,2 Tonnen (ohne Empore)

Insgesamt 3'244 Orgelpfeifen, davon 1'132 aus der Vorgängerorgel

Windladen	Schleifladen
Traktur	mechanisch
Registratur	mechanisch + elektrisch
Einweihung	28.10.2007

Experte	Rudolf Bruhin
Gehäuseentwurf	Gioni Signorell
Intonation	Rudolf Aebischer

Tirano – San Martino
Fratelli Serassi – 1852, Opus 609



I. Organo grande		C–c ^{'''}
1.	Principale (B/S)	16'
2.	Corno da caccia	16'
3.	Principale primo (B/S)	8'
4.	Principale secondo (B/S)	8'
5.	Voce umana (S)	8'
6.	Ottava (B/S)	4'
7.	Ottava seconda	4'
8.	Flauto	4'
9.	Duodecima (S)	2 ² / ₃ '
10.	Flauto in XII	2 ² / ₃ '
11.	Decimaquinta	2'
12.	Decimanona	1 ¹ / ₃ '
13.	Vigesimaseconda	1'
14.	Vigesimasesta	² / ₃ '
15.	Vigesimanona	¹ / ₂ '
16.	Ottavino (B)	¹ / ₂ '
17.	Ottavino (S)	2'
18.	Due di Ripieno	² / ₃ ' + ¹ / ₂ '
19.	Due di Ripieno	¹ / ₃ ' + ¹ / ₄ '
20.	Due di Ripieno	¹ / ₆ ' + ¹ / ₈ '
21.	Cornetta prima (S)	
22.	Cornetta seconda (S)	
23.	Tromba (S)	16'
24.	Corno inglese (S)	16'
25.	Fagotto (B)	8'
26.	Tromba (S)	8'
27.	Violone (B)	8'
28.	Clarone (B)	4'
29.	Violoncello (S)	4'
30.	Viola (B)	4'
31.	Campanelli	

II. Organo eco <i>schwellbar</i>		C–c ^{'''}
1.	Principale (B/S)	8'
2.	Voce umana (S)	8'
3.	Ottava (B/S)	4'
4.	Flauto (S)	4'
5.	Viola (B)	4'
6.	Quintadecima	2'
7.	Ottavino (B)	2'
8.	Decimanona	1 ¹ / ₃ '
9.	Vigesimaseconda	1'
10.	Cornetto 2f.	
11.	Arpone (B)	16'
12.	Violoncello (S)	16'
13.	Oboe (S)	8'

P. Pedale *		C–h [°]
1.	Contrabassi	16'
2.	Basso	8'
3.	Ripieno dei pedali	
4.	Bombarde	16'

* ab c[°] repetierend

Tiratutti Ripieno organo gr.
Tiratutti preparabile org.gr.
Tiratutti Ripieno organo eco

Konzertprogramm

Wolfgang Sieber *1954

Concerto improvvisato - colorato, sorprendente

in memoria di Felice Moretti | Padre Davide Maria da Bergamo (1791–1863)

Versetti

Sonata vocale

Sinfonia apoteotica

Markus Landtwing OSB 1759-1813

Einsiedler Salve Regina (1790)

arr. Wolfgang Sieber

Tirano – Santuario

Die Orgel in der Wallfahrtskirche mit dem monumentalen Orgelgehäuse aus dem 17. Jh. haben wir nicht gehört, jedoch im Vorbeigehen angeschaut. Orgel von Serassi, 19. Jh.

→ siehe Bild auf Seite 24

Ponte in Valtellina – Santuario Madonna di Campagna

Marco Antonio Bizzarri – 1519



I. Manual	CDEFGA–c ^m
1. Principale	8'
2. Ottava	4'
3. Flauto in Ottava	4'
4. Flauto in XII° (B/S)	2 2/3'
5. Quintadecima	2'
6. Decimanona	1 1/3'
7. Vigesimalseconda	1'

P. Pedal	CDEFGA–f ^o
1. Contrabassi	16'

Tira Tutti il Ripieno

Konzertprogramm

Wolfgang Sieber *1954
Wenn eine tannegi Hose het ...
Improvisation

Venezia 1551
Pass'e mezo primo -
Venetiana gagliarda -
Saltarello -
El pouverin -
Pass'e mezo secondo
aus
Intabulatura nova

Markus Landtwing OSB
1759-1813
Einsiedler Salve Regina (1790)
arr. Wolfgang Sieber

Wolfgang Sieber
Es wott es Fraueli zMärit go ...
Improvisation

Diese Orgel wurde ursprünglich für die Pfarrkirche in Ponte gebaut. 1589 geringfügiger Umbau durch Antegnati. Im Jahre 1657 wurde die Orgel in die Chiesa della Madonna di Campagna versetzt, mit Erweiterung des Klaviaturumfangs, Einbau der Contrabassi und Neuanfertigung des Gehäuses.

Restaurierung der Orgel 1999 durch Marco Fratti.

Chiavenna – San Lorenzo

Balbiani-Vegezzi-Bossi –1966



I. Organo espressivo	C-c ^{'''}
1. Principale	8'
2. Flauto Traverso	8'
3. Eolina	8'
4. Flauto dolce	4'
5. Nazardo	2 ² / ₃ '
6. Flautino	2'
7. Terza	1 ³ / ₅ '
8. Cornetto combinato	
9. Clarino	8'
Tremolo	
II. Grand'organo	C-c ^{'''}
1. Principale	16'
2. Bordone	8'
3. Dulciana	8'
4. Unda maris	8'
5. Principale	8'
6. Diapason	8'
7. Ottava	4'
8. Decimaquinta	2'
9. Ripieno 7f.	
10. Tromba armonica	8'
Tremolo	
III. Organo eco (espr.)	C-c ^{'''}
1. Corno di camoscio	8'
2. Viola da Gamba	8'
3. Salicionale	8'
4. Voce Celeste	8'
5. Principale	4'
6. Quinta	1 ¹ / ₃ '
7. Ripieno in eco 3f.	
8. Oboe	8'
Campane La – Mi	
P. Pedale	C-g'
1. Contrabbasso acustico	32'
2. Contrabbasso	16'
3. Principale	16'
4. Bordone	16'
5. Basso armonico	8'
6. Bordone	8'
7. Corno	4'
8. Tromba armonica	8'
Campane La - Mi	

Orchestra sinfonica „Francesco Rogantini“

Leitung: Antonello Puglia

Orgel: Wolfgang Sieber

Normal-, Sub- und
Superoktavkoppeln

Setzeranlage

INITIO

Zwei Volkslieder begegnen sich

A Chiavenna

Vo Luzern gege Wäggis zue (Rigilied, überliefert)

Wolfgang Sieber *1954

Intermezzi

für Orgel und Orchester



Spieltisch und Teilwerk der Orgel in der Seitenkapelle

Fortsetzung Konzertprogramm

CONCLUSIO

Costante Adolfo Bossi 1876-1953, **Danza slava**

Renzo Rinaldo Bossi 1883-1965, **Sospiro** für Streichorchester

Marco Enrico Bossi 1861-1925, Concerto per organo e orchestra in la minore op. 100 (1895)

Allegro moderato

Adagio, ma non troppo

Allegro

Wolfgang Sieber, **Improvvisazione su temi italiani**

FINALE

Gioachino Rossini 1792-1868, Ouverture da **La gazza ladra** (1817)
bearbeitet für Orgel und Orchester

Brusio – Evang.-ref. Kirche

Antonio Serassi und Sohn – 1787



I. Manual	CDEFGA–f ^m
1. Violoncello (S)	16'
2. Principale (B/S)	8'
3. Flutta	8'
4. Voce Umana (S)	8'
5. Ottava	4'
6. Flauto in Ottava	4'
7. Quintadecima	2'
8. Decimanona	1 1/3'
9. Vigesimaseconda	1'
10. Vigesimasesta	2/3'
11. Vigesimanona	1/3'
12. Due di ripieno	1/2' + 1/3'
13. Sesquialtera	
14. Cornetto III	2'
15. Fagotto (B)	8'
16. Violoncello (S)	16'

P. Pedal	CDEFGA–a ^o
1. Contrabasso *	16'
2. Basso	8'
3. Timballi **	16'

Pedalkoppel

Freie Kombination

Manualteilung zwischen
h^o und c'

* repetierend bei c^o

** Töne: C-D, D-E, G-A, A-H

Die Manuallade ist eine lombardische Springlade, die Pedallade eine Schleiflade.

1787 Bau der Orgel durch Anton Serassi und Sohn aus Bergamo

1874 Reparatur durch Carlo Serassi. (=Jahreszahl auf Firmenschild)

1947 Restaurierung durch Rudolf Ziegler, Uetikon am See

2008 Restaurierung durch Orgelbauer Picinelli, Ponterancia

Konzertprogramm

Remigio Nussio 1919-2000

Preghiera

Josef

Danza della fata

Markus Landtwing OSB

1759-1813

Einsiedler Salve Regina (1790)

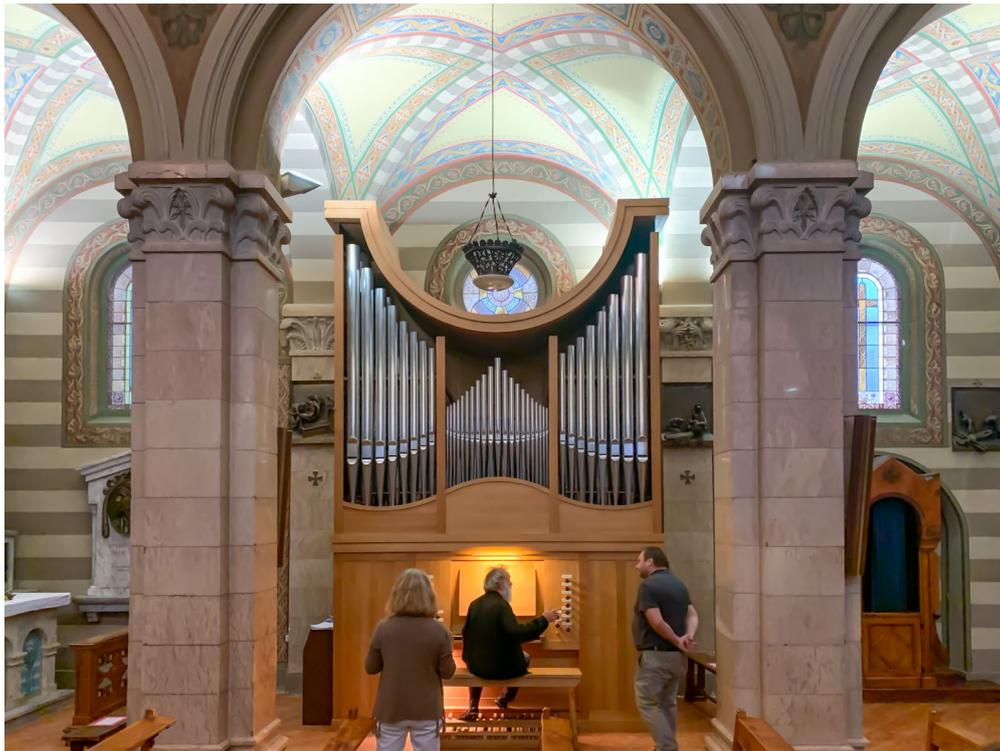
arr. Wolfgang Sieber

Remigio Nussio 1919-2000

Baldanza

Valle di colorina – Santuario del Divin Prigioniero

Giovanni Pradella – 2007



Nach dem Besuch der Orgelbauerwerkstatt von Giovanni Pradella werden wir in einer ganz besonderen Kirche, ganz in der Nähe, eine seiner neueren Orgeln besuchen.

Das Heiligtum des göttlichen Gefangenen („Divin Prigioniero“)

Um der Opfer und der Leiden der 60'000 Menschen, die in der Gefangenschaft starben, und der jungen Männer, die ihr Leben im ersten Weltkrieg geopfert hatten, würdig zu gedenken, errichtete der Priester Don Giovanni Folci im Jahre 1923 in Valle di Colorina das „Heiligtum des göttlichen Gefangenen“. Um das Heiligtum herum gründete Pater Folci eine Institution, die dem göttlichen Gefangenen Jesus gewidmet war und von hochherzigen Seelen, Nonnen und dann Priestern, gebildet wurde, die seine Begeisterung und Leidenschaft teilten und ihr Leben dem Herrn und den Menschen weihen.

Der göttliche Gefangene

Mit der Intuition der Grossen Geister verstand Folci, dass es unabdingbar war, dem christlichen Leben der kleinen und grossen Gemeinschaften neues Leben einzuhauchen. Er verliess sich auf die Führung von Priestern, die fähig waren, weit in die Zukunft zu blicken, um die Zeiten zu prüfen, die Zeichen gefährlicher Stürme zu erfassen und mit starkem, unerschrockenem Glauben die hohen Gipfel anzupeilen. Reduziert durch das „nutzlose Gemetzel“ hätte die Menschheit lernen müssen, dass eine ernsthafte Rückkehr zu Gott sie vor weiteren Katastrophen bewahrt hätte. Am Horizont waren bereits Wolken zu sehen, die das noch grössere Übel des zweiten Weltkriegs ankündigten. Krieg ist die Summe aller Übel, zu denen der Mensch fähig ist, wenn er sich von Gott befreit.

Heute bleibt Valle das geistige Zentrum des Werkes: die sterblichen Überreste des ehrwürdigen Don Giovanni Folci, seine Schriften und Erinnerungen werden dort aufbewahrt.

I. Grand'Organo	C-f ^{III}
1. Principale (B/S)	8'
2. Flauto a camino	8'
3. Viola da Gamba	8'
4. Ottava (B/S)	4'
5. Flauto cuspid	4'
6. Nazardo (B/S) *	3'
7. Quintadecima	2'
8. Mistura IV	
9. Tromba (B/S)	8'
Tremolo	
P. Pedale	C-f ^I
1. Subbasso	16'
2. Flauto camino **	8'
3. Viola da Gamba **	8'
4. Tomba **	8'

Koppel I-P

* im Diskant 2-fach

** Transmission aus Manual

Konzertprogramm

Domenico Zipoli
1688-1726

Suite in g-Moll

Preludio - Corrente -
Sarabanda - Giga

Patent Ochsner | Büne Huber

W. Nuss vo Bümpliz

arr. Wolfgang Sieber

Markus Landtwing OSB
1759-1813

Einsiedler Salve Regina (1790)

arr. Wolfgang Sieber

Nebojsa Zivkovic *1962

Macedonia

arr. Wolfgang Sieber

Morcote – Maria al Sasso

Gehäuse Antonio Lissone – 1640 | Orgel vermutlich Carlo Bossi – 1797

Restauriert durch Hans Füglistner – 1978



Das sehr wertvolle Gehäuse aus naturfarbenem Holz, geschaffen von Antonio Lissone aus Varese 1640, ist im lombardischen Stil gehalten. Der schmuckvolle Prospekt mit Schnitzereien und geflochtenen Verzierungen vor den Pfeifenfeldern wird gebildet aus 29 Pfeifen des Principale 1. Die Schauseite der Orgel wird flankiert von zwei Säulen mit korinthischen Kapitellen. Das Geländer der Balustrade aus Holz ist Teil der ehemaligen Emporenbrüstung. Die Orgel stand beim Abbau 1967 auf einer kleinen Empore. Da sie an dieser Stelle wertvolle Fresken im Gewölbe verdeckte, wurde die Orgel nach der Restaurierung auf einem niedrigen Podest aufgestellt.

I. Manual	CDEFGA–f ^m
1. Principale 1 (B/S)	8'
2. Principale 2 (B/S) *	8'
3. Voce Umana	8'
4. Flutta (S)	8'
5. Ottava	4'
6. Flauto in Ottava	4'
7. Flauti in XII ^o	2 2/3'
8. Quindadecima	2'
9. Decimanona	1 1/3'
10. Vigesimaseconda	1'
11. Sesquialtera	4/5'
12. Vigesimasesta	2/3'
13. Vigesimanona	1/2'
14. Trigesimaterza	1/3'
Trigesimasesta	1/4'
15. Cornetta Prima	4' + 2 2/3'
16. Cornetta Seconda	1 3/5'
17. Fagotti (B)	8'
18. Trombe (S)	8'
P. Pedal	CDEFGA–a ^o
1. Contrabassi e Ottava	16' 8'

* Bass ab c^o

Freie Kombination
(„alla Lombarda“)

Manualteilung zwischen h^o
und c'

Konzertprogramm

Wolfgang Sieber *1954
Vieni sulla barchetta
überliefert
Improvisation I

Anna Katharina Winteler &
Elsbeth Forrer 19. Jh.
**Walzer - Napoleonsmarsch -
Walzer - Alpenrosen-Bolka
vom Ambühl**
aus
Toggenburger Hausorgeltänze
arr. Wolfgang Sieber

Markus Landtwing OSB
1759-1813
Einsiedler Salve Regina (1790)
arr. Wolfgang Sieber

Wolfgang Sieber *1954
Vieni sulla barchetta
überliefert
Improvisation II

Bellinzona – Chiesa Collegiata dei Santi Pietro e Stefano

Graziadio Antegnati – 1588

Restauriert von Mascioni – 1998



II. Grand'organo		FF-g ^{mf}
1.	Principale (B/S)	(12') 8'
2.	Principale sec. (B/S)	8'
3.	Fiffaro	8'
4.	Corni Dolci (S)	8'
5.	Flutta (S)	8'
6.	Viola (B)	8'
7.	Ottava (B/S)	4'
8.	Flauto in VIII (B/S)	4'
9.	Flauto in XII (B/S)	2 2/3'
10.	Quintadecima	2'
11.	Decimanona	1 1/3'
12.	Vigesimaseconda	1'
13.	Vigesimasesta	2/3'
14.	Vigesimanona	1/3'
15.	Trigesimaterza	1/2'
16.	Trigesimasesta - Quaragesima	1/4' / 1/6'
17.	Sesquialtera II (B)	
18.	Cornetta I (S)	
19.	Cornetta II (S)	
20.	Ottavino (S)	
21.	Fagotto (B)	8'
22.	Trombe (S)	8'

I. Eco (schwellbar)		FF-g ^{mf}
1.	Principale (B/S)	8'
2.	Ottava (B/S)	4'
3.	Viola (B)	4'
4.	Quintadecima	2'
5.	Decimanona - Vigesimaseconda	1 1/3' / 1'
6.	Vigesimasesta Vigesimanona	2/3' / 1/3'
7.	Cornetto III (S)	
8.	Serpentone (B)	8'
9.	Violoncello (S)	8'

P. Pedale		FF-h ^o
1.	Contrabassi	(24') 16'
2.	Ottava	16'
3.	Ottava	8'
4.	Tromboni	8'
5.	Timballi	

Manualkoppel

Pedalkoppel

Terza mano
(Superoktavkoppel)

Schweller

Tira Tutti

Manualteilung zwischen
h^o und c'

Klavaturen mit kurzer
Oktave, wobei die Töne C,
D und E aus der oberen Ok-
tave entlehnt werden.

Die grösste Prospektpfeife dieser Orgel ist von Hand datiert am 14. November 1588. Bedeutende Orgelbauer aus der Lombardei haben die Orgel im 17. und 18. Jahrhundert verändert und erweitert, jedoch ohne die Originalstruktur der Orgel von Antegnati zu beeinträchtigen. Carlo Bossi aus Bergamo fügte in den Jahren 1810–1816 ein zweites Manual (Echo) hinzu.

Die Manualklavaturen sind im Bass erweitert, so dass die längste Pfeife des Principale nicht 8, sondern 12 Fuss Länge aufweist. Die angegebenen Fusszahlen entsprechen dem Ton C.

Konzertprogramm

Padre Davide da Bergamo 1791-1863 (Bürgerlicher Name: Felice Moretti),
Sinfonia in D – Elevatione in B – Sinfonia in C (Schlussteil)

Markus Landtwing OSB 1759-1813, **Einsiedler Salve Regina** (1790), arr. Wolfgang Sieber

Weitere Informationen:
www.antegnati.com

Lugano – San Nicolao della Flüe

Masconi – 1984



Die Orgel von San Nicolao della Flüe ist die grösste Orgel im Kanton Tessin.

Konzertprogramm

Johann Seb. Bach 1685-1750, **Praeludium** in C (Es) BWV 846 aus dem Wohltemp. Klavier I

Friedrich Gulda 1930-2000, **Prelude and Fugue** in Swing, arr. Wolfgang Sieber

Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1791, **Pastorale variée** in B, arr. Wolfgang Sieber

Patent Ochsner | Büne Huber *1962, **W. Nuss vo Bümpliz**, arr. Wolfgang Sieber

Markus Landtwing OSB 1759-1813, **Einsiedler Salve Regina** (1790), arr. Wolfgang Sieber

Willy Kaufmann – Die Glasfenster in San Nicolao della Flüe

Willy Kaufmann wurde am 11. Juli 1920 in Zürich geboren. Er starb am 15. Juni 1978 in seinem Atelierhaus in Rümikon im Kanton Aargau. Schon als junger Mann wollte er Kunstmaler werden. Von Grund auf Autodidakt fiel er früh mit seinen Arbeiten auf und erhielt in den Jahren 1951 bis 1953 das Eidgenössische Kunststipendium und 1954 das Stipendium der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Unterstützungen, welche ihm 1952 einen halbjährigen Studienaufenthalt in Paris ermöglichten. Er lebte in Zürich und hielt sich und seine Familie lange Jahre mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser, während er unbeirrt an seiner künstlerischen Entwicklung arbeitete. Der Erfolg blieb nicht aus, ab Mitte der Fünfzigerjahre erhielt er vermehrt kleinere und grössere Aufträge der öffentlichen Hand.

I. Positivo		C-c ^{'''}
1.	Principale	8'
2.	Flauto stoppo	8'
3.	Voce Umana (ab g ⁹)	8'
4.	Ottava	4'
5.	Flauto in ottava	4'
6.	Quintadecima	2'
7.	Decimanona	1 1/3'
8.	Vigesimaseconda	1'
9.	Sesquialtera II	2 2/3'
10.	Cromorno	8'
	Tremolo	

II. Grand'organo*		C-c ^{'''}
1.	Bordone	16'
2.	Principale	8'
3.	Flauto a camino	8'
4.	Ottava	4'
5.	Flauto conico	4'
6.	Quintadecima	2'
7.	Ripieno III	1 1/3'
8.	Ripieno V	1/2'
9.	Cronetto IV (ab g ⁹)	4'
10.	Tromba	8'

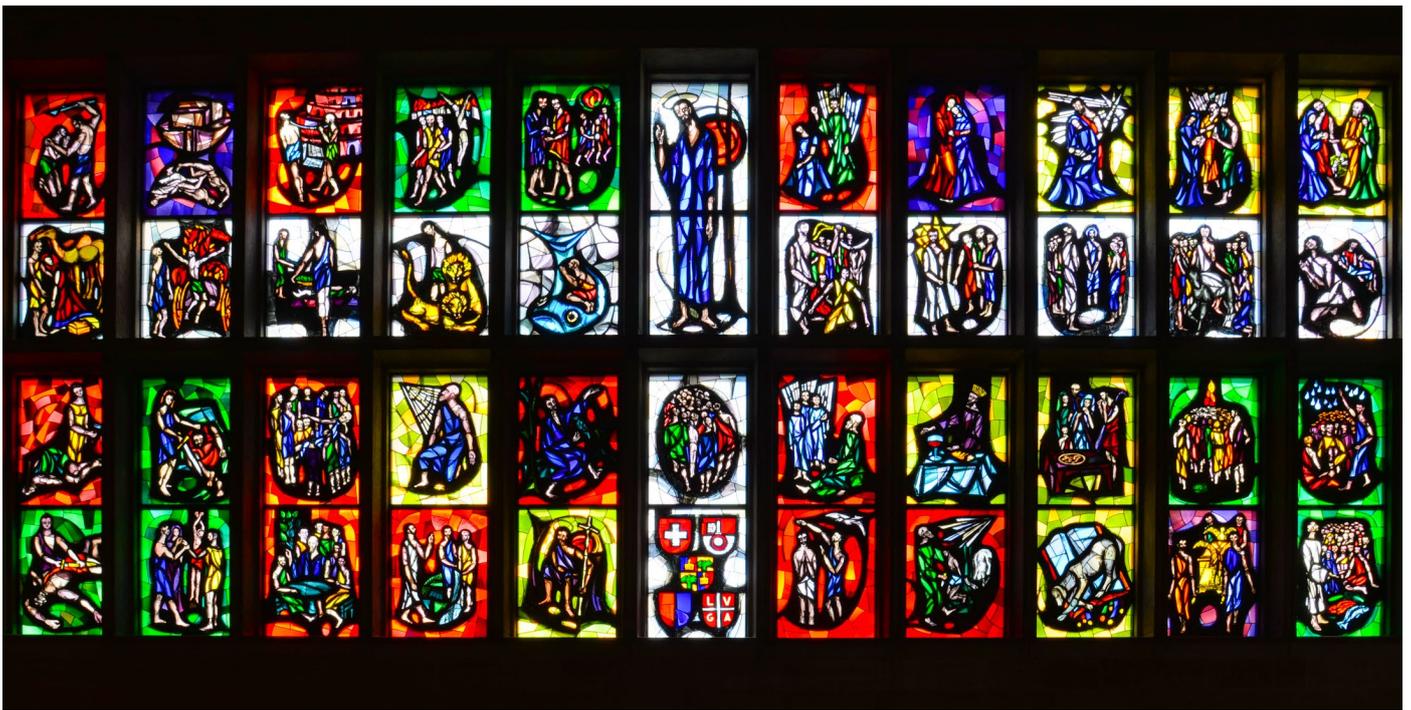
III. Organo espressivo		C-c ^{'''}
1.	Principalino	8'
2.	Flauto aperto	8'
3.	Viola da gamba	8'
4.	Voce celeste	8'
5.	Ottava	4'
6.	Flauto a camino	4'
7.	Flauto in XXII°	2 2/3'
8.	Flauto in XV°	2'
9.	Flauto in Terza	1 3/5'
10.	Ripieno V	2'
11.	Contrafagotto	16'
12.	Tromba armonica	8'
13.	Chiarina	4'
	Tremolo	

P. Pedale		C-g'
1.	Principale	16'
2.	Subbasso	16'
3.	Ottava	8'
4.	Bordone	8'
5.	Quintadecima	4'
6.	Ripieno IV	2 2/3'
7.	Bombarda	16'
8.	Trombone	8'
9.	Clarone	4'

6 Normalkoppeln
6 Kombinationen

Crescendo
Ripieno I. Manual
Ripieno II. Manual
Ripieno III. Manual

Zungen
Tutti



Den eigentlichen Durchbruch brachte die Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb für die Gestaltung der Glasfenster in der Kirche des Hl. Niklaus von der Flüe in Lugano, bei dem ihm der erste Preis und die Ausführung der Glasfenster zugesprochen wurden. Dieser Auftrag begründete seinen Ruf als bedeutender Glasmaler. Die Glasfenster in Lugano strahlten aus in die angrenzende Lombardei und verschafften ihm weitere grosse Aufträge, so in Como, Gallarate und Mailand.

Während viele der bedeutendsten religiösen Kunstwerke der Gegenwart von Malern stammen, die nur ein loses Verhältnis zur Kirche unterhalten, sind die Glasgemälde, Altarbilder und Mosaiken Kaufmanns unter ähnlichen Bedingungen entstanden wie die Kirchenfenster und -fresken des Mittelalters. Hier wie dort wurden die Themen jeweils bis in Einzelheiten von einer liturgischen Kommission oder den auftraggebenden Ordensgeistlichen festgelegt. In den meisten Fällen überwachten Kleriker auch alle Phasen der Ausführung, so etwa, als Kaufmann 1956 für die Kirche San Nicolao della Flue in Lugano auf 76 Einzelscheiben Darstellungen aus dem Alten und dem Neuen Testament zu komponieren hatte, die sich sämtliche auf das Leben und die Taten des hl. Nikolaus von der Flüe beziehen.

Willy Kaufmann ist Autodidakt. Er begann mit 22 Jahren zu malen und schuf in zehn Jahren eine grosse Zahl von Ölbildern, deren Thematik um die Vereinsamung des modernen Menschen kreiste, die er durch Überlängerung der Figuren, durch Konfrontierung des Einzelnen mit der Gruppe oder durch die Isolierung der menschlichen Gestalt in melancholischen, fast horizontlosen Landschaften ausdrückte. Schon im Frühwerk spielte die Darstellung des Gekreuzigten, die später zum Hauptmotiv des Kirchenmalers Kaufmann werden sollte, eine beherrschende Rolle.

Bei den Glasbildern macht sich Kaufmann die Erfahrungen seiner abstrakten Periode in hohem Masse zunutze. Sein Augenmerk gilt vor allem den technischen Problemen und Möglichkeiten dieser Kunstgattung. Dabei spielt das Experiment eine noch grössere Rolle als das Studium mittelalterlicher Vorbilder. So lernte Kaufmann die Relation zwischen Flächen- und Helligkeitswerten erkennen und sich nutzbar machen. Vor allem aber beschäftigt er sich mit den Gegebenheiten der Architektur, beispielsweise mit den Lichtverhältnissen des jeweiligen Standortes; fast alle seine Glasbilderzyklen wurden für Neubauten geschaffen. Kaufmanns religiöse Darstellungen auf Glasgemälden und Tafelbildern gebrauchen eine persönliche, dem Zeitgefühl verpflichtete Symbolsprache, die aber auch von Laien ohne weiteres verstanden wird.

Gekürzt aus: Manuel Gasser, Heft DU Nr. 256, Juni 1962, S. 550 f.

Disentis – Klosterkirche St. Martin, Gattringer-Orgel

Franz Gattringer – 1934

Orgelbau Kuhn AG – 2020



I. Hauptwerk C–g'''

1. Prinzipal	16'
2. Prinzipal	8'
3. Flauto dolce	8'
4. Gedeckt	8'
5. Spitzgambe	8'
6. Oktave	4'
7. Gemshorn	4'
8. Hohlnasat	2 2/3'
9. Superoktave	2'
10. Mixtur VI	2'
11. Dulzian	16'
12. Trompete	8'

II. Schwellwerk 1 C–g'''

1. Italienisch Prinzipal	8'
2. Spitzflöte	8'
3. Salizional	8'
4. Principal	4'
5. Rohrflöte	4'
6. Quintflöte	2 2/3'
7. Principal	2'
8. Waldflöte	2'
9. Larigot	1 1/3'
10. Siffelöte	1'
11. Scharf IV	1'
12. Krummhorn	8'
13. Schalmey	4'
Tremolo	

III. Schwellwerk 2 C–g'''

1. Bourdon	16'
2. Prinzipal	8'
3. Flötengedeckt	8'
4. Zartgeige	8'
5. Vox caelestis	8'
6. Harfenprinzipal	4'
7. Traversflöte	4'
8. Röhrnasat	2 2/3'
9. Blockflöte	2'
10. Terzflöte	1 3/5'
11. Mixtur IV	1 1/3'
12. Quintzimbel IV	2/3'
13. Rankett	16'
14. Trompette harm.	8'
15. Oboe	8'
16. Clairon	4'
Tremolo	

IV. Rückpositiv C–g'''

1. Bleigedackt	8'
2. Quintatön	8'
3. Praestant	4'
4. Spitzflöte	4'
5. Schwiegel	2'
6. Octävlein	1'
7. Zimbel III	1/2'
8. Holzregal	8'
Tremolo	

Konzertprogramm

Chorgel

Wolfgang Sieber *1954, **In Dir ist Freude**, Improvisation

Hauptorgel

Wolfgang Sieber, **Libero** (2021)

Dollar Brand | Abdullah Ibrahim *1934, **Wedding**, arr. Wolfgang Sieber

César A. Franck 1822-1890, **Choral III** in a-Moll (1890)

Johann Sebastian Bach 1685-1750, **Jesu bleibet meine Freude** aus der Kantate BWV 147, arr. Maurice Duruflé

Markus Landtwing OSB 1759-1813, **Einsiedler Salve Regina** (1790), arr. Wolfgang Sieber



Das Ostwerk der Orgel mit Spieltisch

1925 projektierte das Kloster die grosse Orgel an der bis dato leeren Rückwand der Südempore. Die wichtigste Bauetappe wurde 1933/34 von der heute nicht mehr bestehenden Firma Gattringer aus Rorschach ausgeführt.

Im Jahr 1955 wurde das Instrument durch neun von der Firma Goll gelieferte Register ergänzt und 1960 wurde die Firma Mathis mit dem Ausbau des zuvor stummen Rückpositivs beauftragt. Die beeindruckende, über weite Teile originale technische Anlage sowie die heute nur noch selten so authentisch zu erlebende Klangwelt der 1930er-Jahre liessen an der Restaurierungswürdigkeit dieser grössten Orgel Graubündens keine Zweifel aufkommen.

Herkunft des Pfeifenwerks

Gattringer 1934	alle Pfeifen ausser den nachfolgen aufgeführten
Goll 1955	SW1.7, SW1.9-11, SW2.11, SW2.16, P.10, P.12-13
Mathis 1960	Rückpositiv
Kuhn 2020	HW.1 (grosse Oktave), P.1, P.7

P. Pedal	C-f'
1. Untersatz	32'
2. Prinzipalbass	16'
3. Subbass	16'
4. Echobass	16'
5. Quintbass	10 ² / ₃ '
6. Oktave	8'
7. Violon	8'
8. Zartgedeckt	8'
9. Gedacktpommer	8'
10. Choralbass	4'
11. Bassflöte	4'
12. Octav	2'
13. Mixtur V	4'
14. Posaune	16'
15. Regal	16'
16. Fagott	8'
17. Clairon	4'

Manualkoppeln

1. SW1-HW
2. SW2-HW
3. RP-HW
4. SW1-HW sub
5. SW2-HW sub
6. SW1-HW super
7. SW2-HW super
8. SW2-SW1
9. RP-SW1
10. SW1 sub
11. SW1 super
12. SW2-SW1 sub
13. SW2-SW1 super
14. SW2 sub
15. SW2 super
16. Melodiekoppel
SW2-HW

Pedalkoppeln

1. HW-P
2. SW1-P
3. SW2-P
4. RP-P
5. Basskoppel P-HW

Manuallzuweisung alternativ einstellbar auf
I=RP ° II=HW ° III=SW1 °
IV=SW2

Vario-Setzer, Touchscreen, freie Koppeln, Transposition, Midi In/Out, Negativkombination, Werkauslöser

Reiseteilnehmer

auf der Treppe der Collegiata in Bellinzona – 8. Oktober 2021



- | | | | | | |
|----|--------------------------------------|----|----------------------------------|----|---------------------|
| 1 | Abt Urs | 15 | Haupts-Dolensky Karin | 29 | Rüfenacht Judith |
| 2 | Angele Michael | 16 | Heini Josefine | 30 | Schneider Annemarie |
| 3 | Bom Ruud | 17 | Helbling Bernadette ^A | 31 | Schwegler Margrit |
| 4 | Bösch-Billing Hildegard ^A | 18 | Helbling Felix ^A | 32 | Schwegler Viktor |
| 5 | Bösch Werner ^{A, B} | 19 | Hurni Viktor | 33 | Sieber Wolfgang |
| 6 | Bösenberg Wolfgang | 20 | Käslin Sylvia | 34 | Staffelbach Hans |
| 7 | Bucher Barbara | 21 | Lang-Müller Felicitas | 35 | Steiner Beda |
| 8 | Burri Hans | 22 | Lang-Müller Max | 36 | Utz Dieter |
| 9 | Burri Lisbeth | 23 | Meyerhans Marie-Louise | 37 | Utz Iris |
| 10 | Dolensky Peter | 24 | Meyerhans Oskar | 38 | Wiedmann Luise |
| 11 | Fischer Monika | 25 | Limacher Cornelia | | |
| 12 | Flory-Bachmann Elisabeth | 26 | Nussbaumer Sibylle | | Lokale Gäste |
| 13 | Flory-Bachmann Hugo | 27 | Romanoff Françoise | 39 | Emma Brugnoli |
| 14 | Glinkowsky Dieter | 28 | Rüfenacht Dieter | 40 | Enrico Gianella |

^A zeitweise

^B nicht auf dem Bild

Reiseteilnehmer

auf der Treppe der Collegiata in Bellinzona – 8. Oktober 2021



Quellenangaben, Bildnachweise, Copyright

Es sei auf die einleitenden Bemerkungen zu den Orgelportraits auf Seite 24 bzw. auf die Quellenangaben bei den jeweiligen Artikeln verwiesen.

© Copyright 04/2022

Fotos ohne Quellenangabe: Dieter Utz, Meggen

Programmheft: Freunde der Luzerner Hoforgel

Es war eine tolle Reise mit einem wunderbaren Publikum

Wir bedanken uns bei allen Gästen für's Dabeisein!

